

## **6. Der 'Homo religiosus' (51 S.)**

Dieser Text wurde am 25/11/24 ergänzt.

Klicken Sie auf das Kapitel, das Sie lesen möchten.

### **Inhalt**

1. Einleitung. ....	2
2. Der homo religiosus biblisch interpretiert. ....	4
3. Das Gilgamesch-Epos als Mysterienreligion. ....	5
4. Die oberflächliche Geschichte. ....	7
5. Die zweite Reise.....	9
6. Heiliger Dienst.....	11
7. Prinzen.....	13
8. Schwarze Tage.....	16
9. Kristensen schließt ab: .....	18
10. Der "göttliche" Betrüger. ....	19
11. Das Machtwort. ....	21
12. Erotische Religion und Bibel. ....	23
13. Jungfräulichkeit.....	29
14. Gruppenkult. ....	29
15. Empfindlichkeit. ....	31
16. Der kartesische Dualismus auf dem Weg zum Dynamismus....	34
17. Seele bewegen. ....	36
18. Machtwort. ....	38
19. Ritus paganus. ....	39
20. Der böse Blick (der böse Blick). ....	40
21. Telepathie. ....	42
22. Teleboelie .....	45
23. Schamanismus.....	47

## **1. Einleitung.**

Die universitäre Erforschung des "religiösen Menschen" - homo religiosus - begann in der Schweiz, in Basel, im Jahr 1833.

### **Neugierig:**

J.G. Muller hielt dort jahrelang im Sommer von sechs bis sieben Uhr früh Vorlesungen "über die Geschichte der polytheistischen Religionen" und das mit Erfolg! Dass diese dennoch begehrten Vorlesungen so früh stattfanden, zeigt, wie "beschämt" der damalige Rationalismus über das Thema war! - Aber skizzieren wir, was der religiöse Mensch ist.

### **Bibl. :**

-- H. Pinard de la Boullaye, *L'étude comparée des religions*, Paris, I (*Son histoire dans le monde occidental*), 1929-3, II (*Ses methodes*), 1929-3; III (*Tables alphabétiques*), 1931-3.- Immer noch eine Fundgrube an Informationen;

--- P. Poupard, Hrsg., *Dictionnaire des religions*, PUF, 1984, 722/727 (*Homo religiosus*).

### **Definition.**

Man kann es in etwa so ausdrücken: Der Mensch ist "homo religiosus", wenn er mitten im Leben das Heilige individuell und gesellschaftlich unmittelbar als das das Profane an Information und Lebenskraft ("Macht") unendlich übertreffende erlebt. Dies wurde ab dem XVII. und XVIII. Jahrhundert zum Gegenstand der Forschung.

Religion nicht als "abstraktes System von Dogmen" oder als "Aussagen, die im Namen einer Gottheit geglaubt werden müssen", sondern als erfahrbare Wirklichkeit ist das, was Gestalten wie F. Fénelon (1651/1715), P. Spener (1635/1705), J. Wesley (1703/1791),- GB. Vico (1668/1744; *Scienza nuova*), Ch. Dupuis (1749/1809), J.G. Herder (1744/1809), F. Schleiermacher (1768/1834) zu verdeutlichen versucht haben.

Jahrhundert setzte dies im Gefolge von Ägyptologen, Assyriologen, Iranern, Indologen - gegen die Interpretationen von Positivisten, Evolutionisten und Marxisten - mit Gestalten wie J. von Görres (1776/1848; *Mythen, Symbole, Riten als Ausdruck religiöser Erfahrung*), den Romantici (die anstelle von abstrakten Verstand und ‚Trockner‘ Vernunft in den Mittelpunkt stellen). Schelling (1775/1854; M. Muller (1823/1950; Begründer der vergleichenden Religionswissenschaft),- die Forscher zu den "Ursprüngen" des religiösen Phänomens (ab 1880)

### **Die vier Großen.**

Kurz, allzu kurz werden sie erwähnt: *N. Söderblom*, *R. Otto*, *G. van der Leeuw* und *M. Eliade*

*N. Söderblom* (1886/1931) sieht in seinem Werk *Das Werden des Gottesglaubens (Untersuchungen über die Ursprünge der Religion)*, Lüttich, 1926-2, drei wesentliche Merkmale des Sakralen:

1. Animismus,
2. Dynamik (Machtglaube),
3. kausaler Glaube ('Urheberglaube').

Glücklicherweise hatte er in einem vierten Kapitel ein Auge für die Magie als eine Form der Religion (u.a. dank seines lebendigen Kontakts mit dem schwedischen Volksmann). Von entscheidendem Einfluss auf ihn war *R. Codrington* (1830/ 1922; *The Melanesians*).

*R. Otto* (1869/1937; *Das Heilige*, Gotha, 1917) hatte einen psychologischen Blick für alles Heilige: Die religiöse Erfahrung hat unmittelbar mit dem "Numen", dem Schrecklichen, zu tun.

*G. van der Leeuw* (1890/1950) verlagert mit seiner *Phänomenologie der Religion*, Tübingen, 1956-2, die Aufmerksamkeit auf das Verhalten zum Heiligen als Lebenskraft und ist ausgesprochen dynamistisch.

*M. Eliade* (1907/1986), teilweise beeinflusst von *R. Pettazzoni* (1833/1959; *Das höchste Wesen*) und *G. Dumézil* (1898/1986; *L'idéologie tripartite des Indo-Européens* (1958)), bietet mit seinem *Traité d'histoire des religions* (1949) eine Art Zusammenfassung. Er stellt den (aus seiner orthodoxen Herkunft stammenden) Begriff der "Hierophanie" in den Mittelpunkt: weil sich das Heilige zeigt (in Gegenständen, Pflanzen, Tieren, Menschen, - Symbolen, Mythen, Riten, - Archetypen, - Einweihungen), erfasst der offene Mensch das Heilige unmittelbar.

Für *Eliade* - in *Le sacré et Le profane* (1956), 172 - ist das Heilige der Dämpfer schlechthin für die Freiheit des areligiösen Menschen, der damit die Welt und den Menschen entheiligt

Bis hierher einige Skizzen zum homo religiosus. Einige - z.B. die Gott-ist-tot-Theologen - stellen dem den "Mann des Glaubens" gegenüber, der,

losgelöst von primitiver, antiker, mittelalterlicher "Religiosität" und unter modernen und sogar postmodernen Einflüssen, eine Art Fideismus vertritt, der für den homo religiosus nur eine abgemagerte Religion bedeutet.

## **2. Der homo religiosus biblisch interpretiert.**

Angefangen bei *Numeri 11,14*, wo Mose ausruft: "Ich kann nicht mit all diesen Menschen allein fertig werden, das ist zu schwer für mich!". Siebzig Propheten werden mit Gottes Geist (Lebenskraft) ausgestattet.

In *Num 11,29* ruft Mose aus: "Möge das ganze Volk Jahwes Propheten sein, denn er hat seine Lebenskraft auf sie herabgesandt" - was bedeutet, dass Mose jedem einzelnen das Recht zugesteht, ein "Prophet", ein Vertrauter und Inspirator Gottes zu sein.

Dies entspricht *Joel 3:1/2*, wo die Gabe der Lebenskraft Gottes Söhnen und Töchtern, Graubärten und jungen Männern, Sklaven und Sklavinnen gegeben wird. Was in *Apostelgeschichte 2,17/18* von Petrus zu Pfingsten in Jerusalem wörtlich übernommen und als Erfüllung der Prophezeiung Joels gedeutet wird. Mit anderen Worten, das ganze Volk!

**Vermittler:** In *Jeremia 18:18* werden diejenigen, die zwischen dem ganzen Volk und Gott vermittelten, "Priester, Weise, Propheten" genannt, und in *Matthäus 23:34* werden sie "Propheten, Weise, Schriftgelehrte" genannt. Wenn das, was Mose wünschte, Joel vorhersagte und Petrus als Tatsache bezeichnete, wahr ist, dann ändert sich die Rolle der Vermittler grundlegend.

### **Sündenvergebung/ Individualisierung/ Internalisierung.**

*Jeremia 31:30/34* sagt es deutlich: "Ich, Gott, werde ihnen ihre Sünde vergeben. Man muss nicht mehr zu einem anderen sagen: "Lerne Gott kennen (Anm.: mit ihm vertraut sein)". Alle, ob groß oder klein, werden Gott erkennen. Er wird das Gesetz in sie hineinlegen".

Dies wird in *Hebräer 8,8/13* wörtlich genommen und gilt für das Christentum bereits seit jenen Tagen. *Hesekiel 11,19/20* und *18,1/32* verwirklichen, was *Jeremia* prophezeite, wobei die Betonung auf der Verinnerlichung ("ein neues Herz") und der Gabe des "neuen Geistes" (Lebenskraft) von Gott liegt.

Nicht umsonst heißt es z.B. in *Johannes 14,23/26* in der ersten Abschiedsrede Jesu, dass man vom himmlischen Vater und von Jesus geliebt

wird, wenn man aus Liebe nach seinem Wort (seiner Botschaft) lebt: "Zu einem solchen wollen wir kommen und Wohnung bei ihm nehmen". Womit ein wenig weiter der Heilige Geist als Helfer vorausgesagt ist.

### **Endsumme.**

Es besteht kein Zweifel: In der biblischen Religion gibt es einen homo religiosus, der Gott individuell und intim erfährt - inmitten des Lebens, das die Gebote wahr macht".

Dass die Verarbeitung schwierige Probleme aufwirft, geht unter anderem aus den Berichten von Asketen und Mystikern hervor. Diese sind mittendrin: selbst - individuell, intim - mit dem Heiligen selbst konfrontiert, aber nicht ohne die "Elemente der Welt", wie *Galater 4,3* und *4,9* diejenigen nennt, die diese Welt beherrschen;- nicht ohne "Fleisch und Blut" (verstehen: irdische Menschheit) und "Herrscher und Mächte und Weltbeherrscher dieser Finsternis", wie *Epheser 6,12* sie nennt. Es wird okkult! So dass die "Priester, Weisen, Propheten" oder die "Propheten, Weisen, Schriftgelehrten" noch nicht überflüssig werden, die, wenn sie selbst zumindest direkten Gotteskontakt haben, dem homo religiosus vorstehen können.

### **3. Das Gilgamesch-Epos als Mysterienreligion.**

**Bibl.** : W.B. Kristensen, *Gesammelte Beiträge zur Kenntnis der alten Religionen*, Amsterdam, 1947, 1/14 (*Der Platz der Sintflutgeschichte im Gilgamesch-Epos*).

Die Stadt Uruk (Uruk) befand sich in Untermesopotamien. Der Legende nach war einst Gilgamesch um -2700 ihr erster König. Die Stadt war immer ein großes religiöses Zentrum mit einer ausstrahlenden Kultur.

Gilgamesch ist die Hauptfigur sumerisch-akkadischer Epen zum Thema Unsterblichkeit, die im 18. und 17. Jahrhundert v. Chr. zu einem Epos verarbeitet wurden.

### **Struktur.**

Das Epos ist auf 12 Tafeln geschrieben. Die ersten acht handeln von dem Freund Schap und den Heldentaten von Gilgamesch und Engidu bis hin zu Engidus Tod und Gilgameschs Trauer um seinen Freund. Die restlichen Tafeln handeln von der Angst - inmitten seiner Trauer - vor seinem eigenen Tod: "Mein Freund, den ich liebte, ist zur Erde geworden. Muss auch ich mich - wie er - einmal hinlegen, um in alle Ewigkeit nicht mehr aufzustehen?".

Die Angst vor dem Tod ergreift ihn. Der folgende Text erzählt, dass Po dem Schicksal entkommen und das ewige Leben finden will, das Kennzeichen göttlicher Wesen. Er beschließt, seinen Vater Utnapischtim zu suchen, den Kristensen “den babylonischen Noah (Noë)” nennt.

Der Grund: Utnapischtim rettet sich vor der “Sintflut”, sprich: dem Tod, und wird vergöttlicht. Nach großen Schwierigkeiten erreicht er seinen Vater und fragt ihn, wie er “unter die unsterblichen Gottheiten kam und das Leben lebte”. Utnapischtim antwortet mit seiner Geschichte von der Sintflut sowie mit der Überlieferung von sich verschiedenen Mitteln, unvergänglich zu werden

Aber für Menschen und menschliche Gottheiten ist dieses ewige, vergöttlichte Leben unerreichbar. Nun, Gilgamesch ist 2/3 Gott und 1/3 Mensch! Das Epos hat also ein tragisches Ende: Das Ersehnte bleibt für immer unerreichbar.

### ***Diskussion***

Kristensen versucht, Argumente für seine These zu finden, dass der Sintflut-Exodus einen wesentlichen Platz innerhalb des gesamten Epos einnimmt. Wir folgen ihm in diesem Punkt, verlagern aber unser Interesse auf den Exodus vom Tod zum Leben.

Die einleitenden Worte des Textes lauten: “Gilgamesch: er sah alles und lernte es kennen; in den Tiefen der Weisheit (...); das Verborgene und Geheimnisvolle sah er; den fernen Weg durchschritt er (...)”.- Er durchquert zunächst den Berg der Erde (*Anm.*: die Erde); dann durchquert er die Gewässer des Todes; schließlich rettet er sich aus den Flutgewässern. In drei “Reisen” durch die Regionen, in denen die Toten - für immer - wohnen (Erdberg, Todeswasser, Sintflutwasser), hat Utnapischtim es geschafft, den Tod zu durchqueren. Gilgamesch versucht das noch einmal. Wenn auch mit tragischem Ausgang.

### ***Weisheit.***

Ein Beiname von Utnapischtim lautet “der Hochweisse”. Weisheit” bedeutet in der Axiomatik des Epos “Einsicht in das Geheimnis der Auferstehung von den Toten durch Einweihung”. Diese Einweihung besteht nicht so sehr in bloßem Wissen, sondern in der Erkenntnis, die man durch das Durchschreiten der Regionen, in denen die Toten auf ewig verweilen,

erlangt, so dass man "im Osten", der Region der Morgenröte, das Licht des ewigen Lebens erreicht.

Im Grunde verkündet das Epos eine Mysterienreligion, d.h. eine Religion, die anstelle einer bloßen Verkündigung durch Eingeweihte, die sich an die Masse der Gläubigen richtet, eine heilige Erfahrung darstellt, die denjenigen, der sie überlebt, selbst zum Eingeweihten macht.

Diese heilige Erfahrung wird im Epos in mythisch-symbolischer Sprache beschrieben. Mythen erzählen von sakralen Phänomenen - so z.B. von einer Initiation - und tun dies in weitschweifigen Begriffen. Zum Beispiel die einleitenden Worte "die Tiefen der Weisheit", "die Betrachtung des Verborgenen und Geheimnisvollen", "der ferne Weg". Der ferne Weg ist der Gang durch die Regionen des Todes - eine Art Höllenaufstieg. Auf diesem Weg sieht man das, was den großen Massen verborgen - wir sagen "okkult" - ist.

Eine solche heilige Erfahrung schenkt Weisheit, d.h. nicht allgemeine Einsicht, sondern Einsicht in den Weg aus dem Tod ins Leben. Mit dieser Einführung im Hinterkopf wenden wir uns nun einigen Teilen des Epos zu - begleitet von W.B. Kristensen.

#### **4. Die oberflächliche Geschichte.**

1. Gilgamesch ist der teils göttliche, teils menschliche Baumeister und Krieger, der alle Dinge zu Lande und zu Wasser kennt. Um sein System der Unterdrückung einzudämmen, erschafft der Gott Anu Enkidu, einen wilden Mann, der zunächst unter den Tieren lebt. Er wird jedoch von einer angesehenen Frau in die städtische Lebensweise eingeweiht. Er wandert nach Uruk aus, wo Gilgamesch auf ihn wartet.

2. Es kommt zu einem Kräftemessen zwischen den beiden, das Gilgamesch für sich entscheidet.

3/5. Gemeinsam wandern sie gegen Humbaba (Huwawa), den von der Gottheit ernannten Wächter des Waldes.

6. Gilgamesch, zurück in Uruk, lehnt einen Heiratsantrag der Liebesgöttin Ishtar ab. Mit Enkidus Hilfe tötet er den göttlichen Stier, den die Göttin auf ihn hetzt, um ihn zu vernichten.

7. Enkidu erzählt seinen Traum, in dem die Götter Anu, Ea und Schamasch auf Betreiben von Enlil entscheiden, dass von den beiden Freunden Enkidu sterben muss, weil er den Stier getötet hat. Enkidu wird krank und träumt von dem Haus, das ihn erwartet.

8. Gilgamesj betrauert den Tod seines Freundes, der ein feierliches Begräbnis erhalten wird.

9/10. Gilgamesch begibt sich auf eine gefährliche Reise: Er will Utnapischtim erreichen, der die babylonische Sintflut überlebt hat, um von ihm zu erfahren, wie er dem Tod entkommen kann.

11. Utnapischtim erzählt ihm von der Flut und zeigt ihm den Weg zu einer Pflanze, die die Jugend erneuert. Gilgamesch findet die Pflanze, doch eine Schlange ergreift von ihr Besitz. Traurig kehrt er nach Uruk zurück.

12. In einer Art Anhang wird über den Verlust von "pukku" und "mikku" berichtet, Dinge, die Ishtar - einer sumerischen Legende zufolge - ihm geschenkt hat. Enkidu kehrt zurück und verspricht, diese Dinge zurückzugeben, und gibt Gilgamesch einen düsteren Bericht über "die Wege der Unterwelt".

So viel zu dem, was im Text den Dämonismus, d.h. die Existenz und Lebensweise von Wesen - auf der Erde und in der anderen Welt -, die eine Harmonie der Gegensätze begehen, irgendwie vertraut erscheinen lässt.

**"Harmonie der Gegensätze"** bedeutet unter anderem, dass Gut und Böse ethisch austauschbar sind, dass Gesundes und Krankes ineinander übergehen, dass Heil und Unheil von der Willkür der beteiligten Wesen abhängen.

Eine Religion, die solche Wesen als Herrscher des Kosmos anpreist, schafft ein grundlegendes Gefühl der Unsicherheit und Unvorhersehbarkeit in Bezug auf die wichtigsten Werte der Welt. Leben schenken und Töten sind gleichwertig. Liebe und Hass gehen ineinander über. Es ist also kein Zufall, dass z.B. Enkidu anfangs unter Tieren lebt! Oder dass Ishtar Liebe anbietet, andere Götter für die Ablehnung mit dem Tod bezahlen lässt und dann wieder Pukku und Mikku anbietet.

### ***Die erste Reise.***

Die Straße befindet sich außerhalb aller bekannten Regionen: Gilgamesch geht zum Berg Masju, an dessen Eingang die beiden Skorpionmänner "den täglichen Auf- und Untergang der Sonne bewachen".

Am westlichen Horizont stehen die beiden bis zur Brust in der Unterwelt. Als Gilgamesch sie nach dem Weg zu Utnapischtim fragt (der ihn über Leben und Tod informieren sollte), antworten die beiden: "Niemand hat den Weg durch den Berg gefunden". Eine solche Reise dauert 12 Doppelstunden. Sie führt durch die tiefste Finsternis. Übrigens: Es ist der Weg der "Sonne", die dort untergeht, um auf der anderen Seite im Osten wieder aufzugehen.

Kristensen stellt fest, dass das Konzept des "Berges der Erde", d. h. der Erde als Berg, einen wichtigen Platz in der babylonischen Beschreibung des Universums einnimmt. Der Weg der "Sonne" führt durch den Berg der Erde.

Man beachte, dass man den Skorpion Menschen erst nach dem Tod begegnen kann, denn diejenigen, die vor ihnen ankommen, sind auf dem Weg in das Reich der Toten. Doch - und das ist mythisch - Gilgamesch geht durch den Berg der Erde und kommt bei Tagesanbruch im Osten an. Dort befindet sich der Wundergarten der Götter, dessen Bäume Früchte aus Edelsteinen tragen.

Nach unserem heutigen Verständnis müsste Gilgamesch nun auf den Sintfluthelden treffen. Nein: Es folgt nun eine Art Wiederholung der ersten Reise durch das Gebirge. Die Tatsache, dass er an das Ufer des Meeres gelangt ist, leitet die zweite Initiationsreise ein. Wie die Durchquerung des Berges der Erde ist die Überquerung der Wasser des Todes ein Bild für die Reise durch die Unterwelt.

### **5. Die zweite Reise.**

Sabitu, die jungfräuliche Göttin der Weisheit, lebt am Ufer des Meeres: Sie verschließt Gilgamesch den Zugang, doch unter dem Druck seiner Drohungen gibt sie nach. Er fragt sie, wie er Utnapischtim finden kann: der Weg führt über das Meer, das er vor sich sieht. Aber - sagt Sabitu - nur die Sonne, verstehen Sie: der Sonnengott Schamasch, kann diese Überquerung schaffen.

Mit anderen Worten: durch das Reich der Toten! So wie die Sonne durch den Berg der Erde, so nun auch über das Wasser des Todes, sprich: das Meer der Unterwelt!

Sabitu, als Weisheitsgöttin Gilga, rät Mesj, in das Boot des Kapitäns von Utnapischtim, dem Fluthelden, einzusteigen und mit ihm überzusetzen. Kristensen entscheidet: Der Kapitän des Sintfluthelden muss eng mit dem Sonnengott Schamasch verbunden sein, wenn nicht sogar mit ihm zusammenfallen, denn nur der Sonnengott kann das Meer überqueren.

Das unterirdische Wasser - in Babylonien gemeinhin "Apsu" genannt - ist in Wirklichkeit das Schöpfungswasser. Die Sonne wandert jede Nacht über dieses Wasser, um am Morgen zu neuem Leben zu erwachen. Mit anderen Worten: Das Leben auf der Erde hat seinen Ursprung in der Unterwelt.

Als Mythos hört sich das so an: Wasser und Dunkelheit waren "am Anfang" da. Jede Nacht wird als die ewige Wiederholung des Anfangszustandes gedeutet. Aber so wie aus den dunklen Wassern des Todes einst das Licht des Lebens geschaffen wurde, so ist jeder Morgen die ewige Wiederholung der Schöpfung des Lichts des Lebens. Übrigens: Die jährliche Sintflut - auch in Babylonien ein Faktum - ist eine mythische Wiederholung des Schöpfungswassers vom Anfang.

### ***Die dritte Reise.***

Die Wasser der Sintflut sind somit eine mythische Vorstellung von den Wassern des Totenreichs am Anfang. Die Flutgewässer werden "Apsu" genannt, der gemeinsame Name sowohl für die unterirdischen Gewässer als auch für die Gewässer der Unordnung im Anfang.

Auf Sumerisch heißt "Sintflut" "a-ma-tu" (Wasser aus dem Schiff des Sonnenuntergangs). Der Bau der Arche wird kurz vor Sonnenuntergang abgeschlossen. Samasch, der Sonnengott, gibt Utnapischtim und seinem Volk das Zeichen zum Einsteigen. Mit dem Abend beginnt der Regen zu fallen. Eine völlige Dunkelheit begleitet das Ansteigen der Fluten. Doch sobald die Flut aufhört, geht das Licht wieder auf. Kristensen stellt fest: Die Parallele zur Nachtreise des Sonnengottes ist offensichtlich.

### ***Das Geheimnis.***

An zwei Stellen wird die Rettung von Utnapischtim in der Arche als "das Geheimnis der Götter" bezeichnet. An einer dritten Stelle wird sie als "ein Geheimnis" bezeichnet. - Das "Mysterium" ist - angedeutet im Mythos jener Tage - das Auferstehen des Lebenslichts aus dem Tod. Die Alten deuten den täglichen Sonnenaufgang oder das Frühlingserwachen der Pflanzen als eine

Wiederholung, d.h. die sichtbare Gegenwart dessen, was "im Anfang" war, d.h. aus den toten Wassern der Umwelt stieg das Leben auf.

**Nebenbei bemerkt:** Utnapischtims Ankündigung über das Lebenskraut, das höher ist, wird auch "ein Geheimnis" genannt: es war das sichtbare und greifbare Geschenk, das das ursprüngliche Leben im Anfang angab. Auch noch: der Schiffer des Utnapischtim wird "Geheimnis des Gottes des Westens" oder "Geheimnis des Gottes des großen Berges (des Erdberges)" genannt. Sein zweiter Name ist "der Diener von Ea". Utnapischtim ist aber auch der besondere Diener-Beschützer Meling von Ea, dem Gott der Unterweltgewässer und der "Weisheit".

### **Entscheidung**

Das Epos mit seiner dreifachen Reise beschreibt in symbolisch-mythischer Weise einen Weg, auf dem der Mensch, der es wagt, ein Initiationswissen erlangen kann. In diesem Sinne ist Gilgamesch "der Sohn des Utnapischtim", d.h. eine Neuauflage des Utnapischtim. Tragischerweise entgeht er als Teilmensch dem Tod nicht.

**Anmerkung** - Man wird den Eindruck nicht los, dass der Abstieg Jesu "in die Hölle" (gemeint: in die Unterwelt der Verbrannten, d.h. der Sintflut und des Untergangs von Sodoma und Gomorrha), gefolgt von seiner Auferstehung drei Tage später, in derselben Sphäre der Wirklichkeit angesiedelt ist. Dieses Osterereignis ist der Weg, den Jesus durch den Tod und die Unterwelt hindurch in das Licht des Lebens der ewigen Auferstehung führte. Jesus hat das Problem in radikal neue Begriffe gefasst und eine radikal neue Lösung gebracht, aber dies im Einklang mit dem, was die alten Mysterien Religionen in dieser Hinsicht zu erreichen versuchten.

## **6. Heiliger Dienst.**

**Bibl.** : W.B. Kristensen, *Gesammelte Beiträge zur Kenntnis der alten Religionen*, Amsterdam, 1947, 201/229 (*Die antike Vorstellung von Knechtschaft*), 291/314 (*Der Reichtum der Erde in Mythos und Kult*).

**Wir beginnen mit dem Grundverständnis** (o.c, 204).

Die Welt und das Leben in ihr als "heilig" - Das soziale Leben aller antiken Völker beruhte - mehr als später (nach der Entsakralisierung) - auf einer sakralen oder "heiligen" Grundlage. Die größeren und vor allem die kleineren sozialen Gruppen - die Familien, die "gentes" (Familienverbände), noch größere Gruppen - waren religiöse Systeme mit eigenem Kult und heiliger

Interessenregelung. Der Staat war in erster Linie "heilig": Gesetzgebung, Institutionen öffentlicher Art, Entscheidungen von allgemeinem Interesse entstanden unter anderem in Absprache mit "omina" (göttlichen Weisungen).

**Kristensen:**

"Die Idee einer 'civitas dei' (eines Gottesstaates) war den antiken Völkern vertraut und die Umsetzung dieses Ideals wurde eindrucksvoll verfolgt".

Wenn es in vielen modernen und postmodernen Köpfen ein grundlegendes Missverständnis in Bezug auf primitive und antike Kulturen gibt, dann liegt das an dem Missverständnis des Heiligen, das Primitive und Antiquare (und Mediävisten) - mit einem Wort: Vormoderne - hatten.

**Problem.**

Der Sklave bzw. die Sklavin steht "außerhalb des gewöhnlichen Rechts" - Platon nennt den Sklaven "ein schwer zu behandelndes Gut" ("chalepon ktèma") und empfiehlt eine menschliche Behandlung, die sich auf rein praktische Gründe stützt (*Gesetze*). Aristoteles betrachtet den Sklaven als einen Besitz inmitten aller anderen "Besitztümer". Obwohl er dennoch ein "ktèma empsuchon", ein belebtes Eigentum, ist, ist der Sklave für ihn eine Art untermenschliches Tier (*Politica*). Der Römer Cato vertrat die Meinung Platons (*De agr.*).

Solche Interpretationen des Dienstes verraten bereits eine Entweihung des Dienstes, die natürlich dem modernen und postmodernen Geschmack entspricht.

**Die Heiligkeit des Dienstes.**

Tatsache ist, dass Sklaven und Sklavinnen in der ältesten griechischen und römischen Kultur in vielen Fällen an häuslichen und öffentlichen Gottesdiensten teilnahmen. Sie standen zwar "außerhalb des gewöhnlichen Gesetzes", aber nicht außerhalb des Gesetzes schlechthin: Sie standen innerhalb des heiligen Gesetzes.

**Reichtum.**

Die Gottheiten der Unterwelt waren die Geber des Reichtums, der die Macht des Lebens präsent machte. Reichtum als gottgegebenes Leben war daher "heilig".

Mehr noch, es war der alte Glaube, dass nur diejenigen, die den Gottheiten der Unterwelt ergeben waren, den Reichtum der Erde unter die Menschen bringen konnten.

In Rom waren dies die Sklaven - sie sorgten für den Reichtum der Familie -, der König - er war der heilige Garant für den Wohlstand des Landes - und die Vestalinnen oder Vestalinnen. Letztere waren den Gottheiten der Unterwelt geweiht. Sie hüteten das Herdfeuer des römischen Volkes und dienten in der Speisekammer der Göttin Vesta (dem "penus Vestae"), der sichtbaren und greifbaren Darstellung dessen, was Kristensen "das Geheimnis des Lebens der Erde" nennt.

### ***Sklaven.***

Kriegsgefangene wurden in einem Ritus versklavt, d.h. gekrönt. Von da an waren sie auch als Sklaven den Gottheiten der Unterwelt geweiht. Und in diesem Sinne "heilig". Bei den Gottheiten handelte es sich um die "lares familiares", die Familien- oder Hausgötter, und um Saturn, der dem Dis Pater, dem obersten Gott, entsprach.

Die Sklaven wurden von diesen Gottheiten so sehr geliebt, dass sie sie repräsentieren konnten: Bei den Larenfesten waren sie - und nicht die freien Menschen - die Protagonisten.

Grund: Die Knechtschaft von Sklaven steht bei den Laren in besonderer Gunst. Bei der Feier des Saturn spielten Sklaven die Hauptrolle. Saturn, der Gott des Überflusses an Feldfrüchten, wurde selbst als Sklave bezeichnet: Im Tempel in der Nähe des Capitolinus stellte ihn die Statue eines gefesselten Sklaven dar.

***Am Rande:*** Das Gebundensein bedeutete den Abstieg in die Hölle, aus der das kosmische Leben aufstieg. Die Freilassung von Saturn und den Sklaven am jährlichen Saturnfest stellte eine Auferstehung dar. Sie bedeutete göttlichen Reichtum in all seinen irdischen Formen, den der Gott und die Sklaven als Vermittler zwischen dem Jenseits und dem Diesseits überbrachten. Das ist die Mysterien Religion.

### ***7. Prinzen.***

Saturn war Sklave und König zugleich: Traditionell wurde er "Saturn rex" genannt, und bei den Saturnalien, dem Saturnfest, wurde er durch einen Sklaven dargestellt.

Im Vergleich dazu wurde der heilige Mann (Priester) der Göttin Diana im heiligen Wald von Nemi "rex nemorensis" genannt und war ebenfalls ein Sklave. Sein Zeigebild war ein Baumzweig, den er in einem Kampf errungen hatte und der das aufsteigende Leben der Erde (verstanden: der Unterweltgötter) darstellte. Der Tag der Gründung des Tempels der Diana nemorensis, der Diana von Nemi, wurde "servorum dies", Sklaventag, genannt.

### ***Vestalinnen.***

Sie stellten Vesta vor, die mit "Terra mater", der Mutter Erde, identifiziert wurde. Ovid, der Dichter, drückt es so aus: "Vesta ist dasselbe wie die Erde. Das immer brennende Herdfeuer ist die Daseinsberechtigung beider" (Fasti).

Die alten Griechen und Römer glaubten, dass die Erde, sprich: die Erde, durch das Erdfeuer in allem, was sie hervorbringt, lebt.

### ***Erzeugung von Energie***

Die alten Menschen schrieben dem Erdfeuer eine generative Lebenskraft zu. Somit war der Gott dieses Feuers der "Urheber" des irdischen Lebens.

Eine jungfräuliche Mutter war die Partnerin des Feuergottes. Eine Geschichte besagt, dass im Haus von König Tarquinius (-534/-509) ein Phallus auf dem Herd erschien, der den späteren König mit der Magd Ocrisia zeugte. Der Phallus wurde manchmal als lar familiaris, der männliche Hausgott, bezeichnet, manchmal als Volcanus, der Feuergott. Nun, Ocrisia war die Vestalin im Königshaus. Alle Vestalinnen wurden als Gefährtinnen des Feuergottes bezeichnet.

Nach Kristensen, der sich auf Plinius den Älteren beruft, zeigen dies die "sacra populi romani", die Wir-Gegenstände des römischen Volkes, die die Vestalinnen im Tempel von Vesta bewachten und verehrten und zu denen auch der "deus fascinus", der göttliche Phallus, gehörte.

Übrigens wurden sie vom "pontifex maximus", dem Hohepriester, zu heiligen Jungfrauen, "amatae", Liebenden, ernannt. Sie trugen daher das Haarkleid von Bräuten. Im Falle der Untreue wurden sie lebendig begraben, d.h. ihrem wahren - mystischen - Gemahl in der Erde überlassen.

"Sie waren die Bräute des Gottes der Unterwelt, des verzehrenden Gottes im Herdfeuer, und nicht - wie man geglaubt hat - des pontifex maximus, der -

wie der König - den Gott vertrat, aber nicht mit den Jungfrauen verheiratet war" (o.c, 308).

Bei der Weihe opferten die heiligen Jungfrauen das Haar oder eine Haarlocke. Antiquiert: im Haar zählt sie die Lebenskraft (man denke an Samson). Durch das Haaropfer wurde diese Lebenskraft den Göttern geweiht, von denen sie stammte.

So wie die Sklaven/Sklavinnen die Reichtümer der Erde in Vorratskammern und Kornspeichern sammelten und auf dem Herd das Essen für die Familie zubereiteten, vollbrachten die Vestalinnen gottesdienstliche Handlungen zum Wohle des römischen Volkes.

So bereiteten sie die "mola salsa" zu, eine Mischung aus grob gemahlenem Mais und in Wasser aufgelöstem Salz ("salsa"), die bei Opfern verwendet wurde. Rituell pflückten sie die notwendigen Ähren aus der neuen Ernte, trockneten und mahlten die Körner zu grobem Mehl ("mola"). Die Mischung wurde in den *penus Vestae*, den heiligen Vorratsraum im Tempel, gebracht. Mit dieser Mischung wurden die Opfertiere besprengt und so "geheiligt".

Die alten Römer bezeichneten die Mola Salsa als das "heilige" Vorbild aller Lebensmittel. - Jedes Nahrungsmittel war heilig, weil in ihm eine göttliche Energie am Werk war, die Energie der Erneuerung des Lebens, aber die Mola Salsa war der besondere Träger dieser göttlichen Kraft". (O.c, 309).

Die rituelle Form des Handelns sollte die ungehinderte Entfaltung der göttlichen Lebenskraft sicherstellen. Genau das fehlt bei der rein profanen Zubereitung von Speisen und Getränken.

Das "Heiligste" im Tempel der Vesta war nicht der Herdraum, sondern der Vorratsraum, der *penus Vestae*. Dort wurde die mola salsa zusammen mit den anderen "sacra", heiligen Gegenständen, auch "penetralia sacra" genannt, aufbewahrt. Dazu gehörte auch der *deus fascinus*, der heilige Phallus.

Kristensen: Davon hing die Existenz des römischen Staates ab. - Moderne und Postmoderne haben Schwierigkeiten, sich so etwas vorzustellen, weil sie in einer entweihten oder entheiligten Axiomatik leben.

## **8. Schwarze Tage.**

Der vordere Teil der Vorratskammer war während der Vesta-Feierlichkeiten für die römischen Matronen geöffnet. Diese Tage nannte man "dies nefasti", schwarze Tage, Tage des Unheils, d.h. Tage der unangenehmen Gefühle (gedrückte Stimmung, ja, Ängste). Im täglichen Aktivitäten war größte Vorsicht Pflicht.

Grund: Diese Tage waren die Tage der verlorenen Seelen, ja, der unterirdischen Gottheiten. Die Offenheit der Speisekammer sollte "die Pforten der Hölle" präsentieren, die offen waren. Böse Kreaturen - Verstorbene (vgl. Halloween), Höllengeister - tauchten aus der Erde unter den Menschen auf. Die Haltung der Sterblichen war zwiespältig: Man hieß sie willkommen, weil sie die Fruchtbarkeit der Erde mitbestimmten; man bat sie, wegen ihres Dämonismus (Harmonie der Gegensätze, in der sie Gut und Böse erzeugten) nicht lange zu bleiben.

### ***Pforten***

Eine Gesellschaft - ein Dorf, eine Stadt - wurde als die sichtbare Gegenwart der Unterwelt mit ihren Ahnenseelen und ihren Gottheiten betrachtet. Das Tor oder die Tore, die den Zugang ermöglichten, waren zugleich der Eingang zu jener anderen Welt, unter deren Einfluss die Gesellschaft stand. Das Reich der Todes- und Höllengeister wurde als Gesellschaft, als Stadt, als Festung oder so betrachtet. Diese bildete sich in der irdischen Gesellschaft ab. "Die griechischen Städte, die 'Pulos' genannt wurden, wurden nach solchen Toren 'Tore der Hölle' genannt." (O.c, 255).

### ***Im Übrigen***

Auch die Bibel kennt diesen Ausdruck. Auf dem Capitolinus in Rom stand ein antikes Tor, das immer offen blieb, die "porta pandana". Es stand in der Nähe des Grabes von Tarpeia, der Vestalin, die dieses Tor für die verfeindeten Sabiner geöffnet und damit ihr Heimatland "verraten" hatte. Sie wurde deshalb lebendig unter den Schilden der Feinde des Staates begraben.

Dennoch wurde sie jedes Jahr von den Vestalinnen mit oder ohne Fers verehrt. Sie galt offenbar nicht als Verbrecherin, sondern als "Heilige", und ihr Bildnis war auch im Tempel des Jupiter stator (einer der Titel des obersten römischen Gottes) zu sehen.

### ***Dis Fr.***

Tarpeia schloss in der Tat ein Bündnis mit "dem Feind". Schließlich war der Fürst der Sabiner nur die sichtbare Erscheinung eines "anderen Fürsten".

“Die Römer kannten einen Erzfeind, der zugleich ihr Retter (Heiland) war, nämlich den Gott der Unterwelt, auch “Dis pater” genannt, den Gott der Reichtümer der Erde, den Herrn, mit dem die Vestalinnen einen Bund geschlossen hatten und dem sie geweiht waren”. (O.c, 311).

Man sieht den typischen Dämonismus, der Gegensätze verwechselt: Der Gott der Unterwelt ist sowohl Erzfeind als auch Erzheiland! Tarpeia hatte diesem Erzfeind das Tor geöffnet, und dort wurde sie lebendig begraben, d. h. dem Gott der Unterwelt geweiht. Dies zeugt von Selbstaufopferung: wie die untreue Vestalin, aber in einer anderen Situation, hatte sie die Kühnheit, ihren bereits bestehenden Bund mit dem Gott aufzulösen, indem sie das Tor für die Sabiner öffnete (was an sich schon als Verbrechen gilt) und die Erde für immer verließ, um sich in der Unterwelt auf rohe Weise zu verdingen.

Auf diese Weise war ihre “Untreue” (gegenüber der Heimat) kein gewöhnliches, profanes Verbrechen, sondern die Verstärkung ihrer Einweihung als Vestalin, die durch das lebendige Begräbnis besiegelt wurde: Das Tor blieb immer offen als Zeichen dafür, dass ihre sowohl begehrte als auch gefürchtete Vereinigung mit dem Höllengott, dem Gott des kosmischen Lebens, dauerhaft war.

### ***Das offene Tor.***

Der Vorratsraum der Vesta - der Erdgöttin - war die sichtbare und greifbare Gegenwart der Schatzkammer, die die Erde ist, sprich: die Erde oder Erdgöttin. Wie ihr Vorbild Tarpeia öffneten die Vestalinnen einmal im Jahr das “Tor”, mit dem Unterschied, dass sie nicht starben, sondern - wie die Sklaven und der König - lebendig auf der Erde zwischen dieser Welt mit ihren Bedürfnissen (des Reichtums) und der anderen Welt (mit ihrem reichen Herrschaftsbereich) vermittelten.

### ***Geheimnisvoll***

Sklaven/Sklavinnen, Könige, Vestalinnen lebten auf der Erde, aber als Vertreterinnen einer anderen Welt, der Welt der Ahnenseelen und Höllengeister. Sie waren dichotomisch: einerseits “von dieser Welt” und andererseits “von der anderen Welt”. Sie sollten zwischen den beiden Welten vermitteln. Im Fall von Tarpeia ging diese Vermittlung bis hin zum heiligen Tod.

### **9. Kristensen schließt ab:**

“Das Geheimnis des Lebens der Erde scheint immer wieder das Hauptmotiv des Vesta-Kultes gewesen zu sein. - Dieses Mysterium charakterisiert das, was die Alten 'Reichtum' nannten”. Die Landwirtschaft war für das antike Bewusstsein ein mystisches Unternehmen: Ackerbau und Viehzucht waren in den Kult eingebettet und wurden daher von religiösen Zeremonien begleitet.

#### **Vergleich.**

Am Eingang zur Akropolis in Athen standen Statuen der drei Chariten.

#### **Im Übrigen:**

Charites sind Göttinnen, die wohlwollende Schönheit und Dankbarkeit für diese anmutige Schönheit ausstrahlen. Ihre Zahl scheint manchmal unendlich zu sein, aber die Zahl drei überwiegt. Sie begünstigen z. B. das Wachstum von Rosen, und Frühlingsblumen sind ihr Machtbereich. Eine Deutung besagt, dass sie ursprünglich die allseits verehrten Lebenskräfte der Erde repräsentierten. Auf jeden Fall ist ihre Verbindung zur fruchttragenden Natur hergestellt.

Kristensen hebt jedoch eine Form der Chariten Verehrung hervor, nämlich die Mysterien Religion. Auf zahlreichen Bildern wird der Gott Hermes Charidotes dargestellt, der die drei Chariten “aus der Höhle”, d.h. aus der Unterwelt führt: “Er bringt das Leben der Erde in unsere Welt” (o.c, 314).- In Athen wurden die Chariten als Mysterien Göttinnen verehrt.

Kristensen kommt zu dem Schluss: “Von welcher Seite wir die antiken Vorstellungen von den Reichtümern der Erde auch betrachten, sie stimmen immer mit der Logik der Mysterien Religionen überein” (ebd.).

#### **Dämonismus.**

Das “Heilige” ist also der Reichtum der Erde, aber zugleich ein zweischneidiges Schwert: Es war als Wert attraktiv, aber gleichzeitig auch gefährlich und damit beängstigend als ein Wert, der sich in sein Gegenteil verkehren kann. In der Tat sind die Gottheiten - zusammen mit den Ahnenseelen -, die diese Gabe kontrollieren, ethisch anfällig für Gut und Böse und daher unberechenbar.

Der irdische Mensch findet Reichtümer. Er ist sofort das, was die alten Griechen “heuresis”, finden, und “thèsauros”, Schatz, nennen, der von den unterirdischen Mächten zu finden ist. Aber, wie Kristensen immer wieder

betont, "wehe dem, der den Schatz findet, denn er nimmt das Feuer in seine Hände: wer das Leben der Erde empfängt, muss wissen, dass er auch den Tod der Erde empfängt". Das ist die berühmte Harmonie der Gegensätze.

**Bemerkung.** - Es ist klar, dass der Tod Jesu am Kreuz und, unmittelbar nach seinem Tod, seine weite Verherrlichung durch den Heiligen Geist mit seinen Gaben, in jenem Aspekt der Wirklichkeit angesiedelt sind, von dem in den Mysterien Religionen immer wieder die Rede ist. Der große, ja entscheidende Unterschied besteht darin, dass Jesus die fleischgewordene zweite Person der Heiligen Dreifaltigkeit und damit Herr über alles Dämonische ist. Seine Erlösung ist ein Wert, der sich ausnahmsweise einmal nicht in sein Gegenteil verkehren lässt. Sie kehrt also nicht immer wieder, sondern ist, wie es der *Hebräerbrief* ausdrückt (*Hebr 9,12*), "eine ewige Erlösung", die sich nicht in ihr Gegenteil verkehrt, weil sie als "Schatz" und "Fund" ein Geschenk an gewissenhafte Geschöpfe von einem gewissenhaften Gottmenschen ist.

### **10. Der "göttliche" Betrüger.**

Th. van Baaren, *Labyrinth der Götter (Einführung in die vergleichende Religionswissenschaft)*, Amsterdam, 1960, 209, sagt, dass der göttliche Trickster eine Gottheit ist, die grundsätzlich in der Lage ist, den Menschen "auszutricksen". Er ist eng verwandt mit dem göttlichen "Trickster" ("Schelm").

**Bibl. st.:** W.B. Kristensen, *Verzamelde bijdragen tot kennis der antieke godsdien sten*, Amsterdam, 1947, 103/124 (*Der göttliche Hochstapler*).

### **Mythos.**

Der griechische Gott Hermes ist ein göttlicher Betrüger. Er lockte die Menschen arglistig in den Tod. Darum geht es im Mythos von Pandora, der allsehenden Göttin, der Göttin des doppelherzigen "Segens" der Erde.

1. Prometheus entrißt den Göttern das Feuer und bringt es den Menschen. Die Götter bestrafen erst Prometheus und dann die Menschen, indem sie Pandora zu den Menschen schicken. Hephaistos formt zu diesem Zweck eine schöne Frau. Athene und Aphrodite gewähren ihr die ihnen zur Verfügung stehenden Gaben. Hermes setzt den Ausgestoßenen ein - bis dahin kannten die Menschen kein Unglück, nicht einmal den Tod.

2. Hermes als “Charidotes” (Gabenbringer) bringt Pandora auf die Erde. Mit Freude empfangen die Menschen sie. - Eine Version des Mythos besagt, dass sie eine “Pithos” (“Vase”) mitbrachte. Als sie diese öffnete, strömte allerlei Unfug heraus, der seither unter den Menschen geblieben ist. Nachdem der Deckel wieder aufgesetzt worden war, blieb nur noch die Hoffnung darin.

### ***Klarstellung.***

Der Reichtum ist eine “göttliche” Realität: Er ist also wie das Leben der Erde “heilig”, d.h. sowohl gut als auch böse. Mit anderen Worten: Der Reichtum ist wie alle Güter, die die Erde (gemeint ist die Unterwelt) schenkt, 'dämonisch', indem er Heil und Unheil in sich vereint: “Jener eigene Schwindel (...) ist Gegenstand des merkwürdigen, aber so oft missverstandenen Mythos der Pandora.” (O.c, 300) - Dieser Typus des Heiligen erweckt Anziehung und Beklemmung.

### ***Die Vase.***

Pandora bringt Geschenke in einer Vase. Nun, die Vase ist immer wieder die Metapher für das Reich der Toten. So zaubert Hermes Seelen in und aus einer halb in der Erde verborgenen Vase. Immer wieder stellt der obere Teil der Vase den Ort des Zugangs zur Unterwelt dar. So z.B. in der Höhle der drei Chariten, die von Hermes aus der Unterwelt auf die Erde gebracht werden. So wird Pandora von ihm auf die Erde gebracht: ihre Vase steht für das Leben in der Unterwelt, das zugleich der Tod in der Unterwelt ist.

### ***Der göttliche Ausreißer.***

In der antiken mythischen Deutung war Hermes der listige Trickser, - bis hin zum Dieb, der in den dunklen Nächten zu Hause ist, aber auch derjenige, der Segen und Reichtum bringt. Obwohl er den Menschen Unheil brachte, wurde er meist nicht als Feind der Menschen interpretiert, sondern als einer der höchsten Götter verehrt. Nach der ältesten Auffassung war er sogar der besondere “Herr” der Menschen.

### ***Art.***

In der Bibel - so Kristensen, o.c. 116 - ist die “Schlange”, das am meisten verstoßene Tier, der “göttliche” (d.h. dämonische) Verstoßene. Zuerst gibt es das Paradies. Dann ist da die Schlange, die dazu verleitet, vom Baum der “Erkenntnis (verstehen: innige Verbindung) von Gut und Böse” zu essen. Unmittelbar darauf treten Unglücke aller Art, einschließlich des Todes, in dieser Welt auf - aber in der Bibel liegt die Betonung auf der Skrupellosigkeit des göttlichen Betrügers.

In der babylonischen Religion ist es Ea: Er hat alle Menschen dem Tod unterworfen, indem er sie geächtet hat, und doch ist er ihr "Schöpfer" und der Fechter, der sie vor der Flut gerettet hat.

In der vedarischen Religion ist Varuna der erhabenste Gott und Handlanger einer ewigen Lebensordnung, aber ein Gott, dessen Erscheinungen unergründlich und unvorhersehbar sind.

In Ägypten gibt es Set, der als Gott verehrt wurde, aber Osiris, den göttlichen Mann, in den Tod lockte.

**Entscheidung** - Wenn Johannes in *Apokalypse 21,8* sagt, dass "alle, die lügen", dem zweiten Tod, dem ewigen Tod, angehören, bekräftigt er biblisch das Thema der "Frommen", d.h. der dämonischen Ausgestoßenen.

### **11. Das Machtwort.**

**Bibl.** : W.B. Kristensen, *Gesammelte Beiträge zur Kenntnis der alten Religionen*, Amsterdam, 1947, 125/148 (*Der göttliche Herold und das Wort Gottes*).

#### **Heilige Beredsamkeit.**

"(Das beredte Wort), einmal ausgesprochen, hielt sich selbst aufrecht, schuf einen neuen Zustand, verwandelte sich in die Wirklichkeit. Die Beredsamkeit war also nichts weniger als eine schöpferische Kraft, eine Lebensenergie. Ihr Wesen war das Geheimnis der Schöpfung und des Lebens". (o.c., 129) - Mit anderen Worten: eine Anwendung der heiligen Dynamik.

#### **Hermes.**

Andere Religionen - die weniger profan dachten und lebten als die griechische in der klassischen Zeit - zeigen sehr deutlich die gläubige Erfahrung des Wortes der Macht, aber auch die griechische Religion hatte dieses Phänomen unter anderem in der Person des Gottes Hermes.

1. Im Allgemeinen bringt er das göttliche (d.h. dämonische) Leben, das in die Unterwelt gehört, in die Welt der Menschen.- Der Mythos von Hermes mit dem Widder wurde in den Mysterien (d.h. den heiligen Zeremonien der Mysterien Religionen) der Erdmutter erzählt. Dort repräsentiert der Widder (heute sichtbar) das Leben der Erde, das Hermes "aus dem Ohr de" erhebt.

2. So ist Hermes u.a. “psuchopompos”, derjenige, der die Seelen zur Erde und von der Erde führt. Er galt als “futalmios”, als derjenige, der das pflanzliche Leben aus der Erde aufsteigen lässt (z.B. in den Mysterien von Samothrake). Aus dem Reich der Toten, der unterirdischen Welt, bringt er Pandora mit ihren “göttlichen” Gaben auf die Erde.

### ***Entscheidung.***

Diese Tätigkeiten zeigen, dass er “angelos”, Bote, Vermittler, zwischen der Welt der Götter und der irdischen Menschheit ist. “Auf wirksame Weise offenbart er den Menschen das Wesen und den Willen der Götter”. (O.c, 141).

### ***Hermes als 'logios', wortgewandt.***

Er besaß die Gabe des magischen Wortes oder “Machtwortes”. Es wurde behauptet, dass niemand die energiegeladene Artikulation des göttlichen Willens so gut beherrschte wie er.

### ***Homers Ilias, II***

Die Achäer wollen die Schlacht aufgeben und nach Hause zurückkehren. Doch Odysseus und Nestor sprechen das Machtwort, das mit donnerndem Beifall aufgenommen wird. Daraufhin sagt Agamemnon zu Nestor schreiend: “Ja, wahrlich! Wiederum durch deine Beredsamkeit ('agorè') bezwingst du die Söhne der Achäer. Hätte ich nur zehn solche Ratgeber wie dich, so würde die Stadt des Fürsten Priamos (Troja) bald ihr Haupt beugen, von unserer Faust ergriffen und zerstört werden”.

Rat” ist hier im heiligen Sinne einer “von Gott geschenkten Einsicht” zu verstehen. Rat ist ein Machtwort, das sich in den Zuhörern als neue Lebenskraft zeigt.

### ***Hermes.***

Nach dem Vorangegangenen versteht man, dass ein Dichter wie *Hesiod* (*Theogonia* 938) sagt, Hermes sei “der Herold der Götter”. Im Allgemeinen sah man in ihm den Prototyp des menschlichen Sprechers. So waren die “Herolde” von Eleusis “Nachkommen des Hermes” (wobei “Nachkommen” bedeutet, “die dieselbe Natur haben wie diejenigen, von denen sie abstammen”). In ihnen fließt die gleiche Lebenskraft, so dass sie gleichsam Hennes selbst sind, der spricht.

### ***Der Stab des Herolds (Zepter).***

Die griechische Beredsamkeit hatte ein “Symbol”, verstanden: etwas sichtbar Vorzeigbares, nämlich einen Stab. - Jeder Redner - Monarch, Richter,

einfacher Redner - hatte nach dem antiken Epos (*Ilias*), wenn er sprach, einen Stab, - den Stab des Hermes.

**Im Übrigen** konnte der Stab drei Formen annehmen: "skèptron", der gewöhnliche Stab, "kèrukeion", der Stab, der sich in zwei zusammen gebogene oder verflochtene Äste ausdehnt, und "rhabdos", der kurze Baumzweig. Nun, der Gott Hermes scheint der typische Besitzer aller drei heiligen Gegenstände zu sein und - mehr noch - er verlieh sie an menschliche Sprecher. Was impliziert, dass er mit seiner hohen Lebenskraft hinter ihnen stand.

### **Nachwort.**

Kristensen beklagt immer wieder, dass die geistige Entwicklung der alten Griechen - von der archaisch-sakralisierten zur klassisch-desakralisierten - eine historisch korrekte Interpretation religiöser Phänomene so schwierig macht. Unser heutiges Wissen stammt größtenteils von Schriftstellern, die dem "klassischen" Volksglauben skeptisch gegenüberstanden und ihm in der Tat entwachsen waren. Daher auch die Unterscheidung zwischen "antik" (heilig) und "klassisch" (desacralisiert).

## **12. Erotische Religion und Bibel.**

### **Fruchtbarkeitsreligion.**

Bibelwissenschaftler verwenden den Begriff "Fruchtbarkeitsreligion". Das ist richtig, wenn man ihn so versteht: "Religion, wenn sie die durch sexuelle Riten erworbene Kraft zur fruchtbaren (d.h. erfolgreichen) Vermehrung eines bestimmten Schicksals nutzt, ist Fruchtbarkeitsreligion". Ihre Domäne ist und "Fruchtbarkeit" von Pflanzen, Tieren, Menschen sowie Heilung oder Beschwörung z.B..

### **In der Bibel ist diese Religion ein ständiges Problem.**

Das Paar "Baal/ Aschera (Astarte)" fungierte in erster Linie als Zentrum der erotischen Religion,- mit Opferhöhen, Transportriten, Opfermahlzeiten, sexuellen Riten,- mit heiligen Tempelfrauen und heiligen Tempelmännern,- mit heiligen Pfählen und dergleichen. - Dies alles als "heilige Prostitution" abzutun, ist zwar teilweise richtig, aber insgesamt falsch, weil der Begriff "Prostitution" in unserem Sprachgebrauch etwas anderes bezeichnet als das, was die Menschen damals - im Kontext ihrer Religiosität - überhaupt dachten und meinten.

### **Weitere biblische Analyse.**

Zur Einführung erwähnen wir die Geschichte von Sarra im Buch *Tobias* (*Tobit*) 3:8,- 3:16,- 6:14 (18).- Asmodeus, der schlimmste unter den Dämonen (von Gott entfremdete Wesenheiten), tötet die Männer jedes Mal, wenn er das Brautgemach betritt, verschont aber sie, weil er sie begehrt.- Man muss sich diese Geschichte gut merken, um das Folgende zu verstehen.

### ***Die Lebensader der Menschheit.***

Der Begriff "ein Senzoon" (*Daniel* 7,9/18) bezeichnet einen himmlischen Menschentyp, die Heiligen des Allerhöchsten, aber Jesus wendet ihn auf sich selbst im individuellen Sinn an: Er ist der himmlische Mensch, der am Ende der Zeit das Gericht bringen wird.

### ***Sehen Sie, wie Jesus die Lebensader der Menschheit umreißt.***

1. Wie es in den Tagen von Noë war, so wird es auch in den Tagen des Menschensohnes sein: Die Menschen aßen und tranken und heirateten bis zu dem Tag, an dem Noë in die Arche (*Anm.*: Rettung) ging und die Flut kam und alles vernichtete.

2. So war es auch in den Tagen Lots: Man aß und trank, kaufte und verkaufte, pflanzte und baute, aber an dem Tag, als Sodoma wegging, ließ Gott Feuer und Salz vom Himmel regnen und vernichtete alles. So wird es auch an dem Tag sein, an dem der Menschensohn geoffenbart werden wird - vgl. *Matthäus* 10,15, 24,37/39 - so viel zu unserem Grundtext.

### ***Größe.***

Jesus fasst die heilige Geschichte von der Urgeschichte bis zum Jüngsten Gericht zusammen.

### ***Inhalt.***

Wie vor Jahrhunderten, so wird es auch am Jüngsten Tag sein, d.h. die Menschen - zumindest die überwiegende Mehrheit - leben ahnungslos im Hinblick auf ihre heilige Situation der Katastrophe entgegen. Nun präzisieren Sie diesen Inhalt.

### ***Der Grund dafür.***

In *Genesis* 6:3 sagt Gott über die Menschheit vor der Sintflut: "Dass mein Geist (*Anm.*: Lebenskraft) nicht endlos das Schicksal des Menschen bestimmt, denn er ist Fleisch (*Anm.*: minderwertige Lebenskraft)".

Die überwältigende Masse kennt das "Fleisch" als ihre einzige Lebenskraft, während eine winzige Minderheit (Noë und die Seinen) den

“Geist”, Gottes eigene Lebenskraft, kennt. Die Masse kann den Gefahren des Kosmos nicht widerstehen; die Minderheit entkommt ihnen.

### ***Rechtmäßigkeit der Sauenernte.***

Die Bibel beurteilt das Schicksal nach dem Paar “Fleisch/Geist”, den beiden grundlegenden Faktoren des Schicksals. So heißt es *im Galaterbrief* (einleitend 5,16/24) 6,7/8: “Wer in das Fleisch sät, wird das Verderben des Fleisches ernten. Wer in den Geist sät, wird aus diesem Geist das ewige Leben ernten”.

*In Johannes 3:6* heißt es: “Was aus Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; was aber aus Geist geboren ist, das ist Geist” (und zitiert damit die Taufe als Wiedergeburt aus Geist). *Vgl. 1 Petrus 3,18*. - Von diesem Grundprinzip ist die Sintflut eine Anwendung. Von demselben Grundaxiom wird die Menschheit, wenn Jesus wiederkommt, um zu richten, eine Anwendung sein. Die unterdimensionierte Lebenskraft erlaubt es nicht, die gegebene und die gewünschte Bestimmung richtig zu sehen und ist nicht in der Lage, die gewünschte Bestimmung zu erfüllen. Nur der “Geist”, die wesentliche Lebenskraft Gottes, sieht die gegebene Bestimmung und sieht die gewünschte Bestimmung und ist in der Lage, sie früher oder später zu verwirklichen. Das Fleisch als unterhalb der notwendigen Kraft kann dies nicht bewältigen.

***Anmerkung:*** Genau dieselbe Struktur kommt in *Jesaja 24,4/6* zum Ausdruck, allerdings mit Betonung der ethischen Bedingungen: “Die Erde trauert und verwelkt. (...). Die Elite der Menschen auf der Erde verdorrt. Die Erde unter den Füßen ihrer Bewohner ist entweiht, weil sie das Sittengesetz übertreten, den göttlichen Ratschluss vergewaltigt und den ewigen Bund gebrochen haben. Infolgedessen hat der Fluch die Erde verschlungen (...)”. Wer sich nicht gewissenhaft verhält, verliert die Lebenskraft Gottes, verfällt dem bloßen Fleisch und setzt sich Fehlkalkulationen aus - was man skrupellos sät, das wird man auch ernten!

### ***Judas' Erklärung.***

Die Notiz des Apostels Judas liefert dankenswerterweise eine Erklärung. Siehe hier den Text.

**1.** Was die Engel betrifft, die ihre vorrangige Rolle entehrt und ihre hohe Stellung verlassen haben, so hat er sie im Hinblick auf den großen Tag (*a.a.O.*: das Jüngste Gericht) in den ewigen Fesseln des Abgrunds der Finsternis gelagert.

*Mose 6,1/8* wird hier vermutet: Gottessöhne (hohe Engel) haben die Töchter der Menschen ins Visier genommen und sie zur Frau genommen, so dass Kinder in die Welt kamen, d.h. Nephilim, transnationale Kulturhelden (vgl. *Weisheit 14,6; Judith 16,6; Jesaja 13,3; Psalm 103 (102): 20; Makkabäer 9/21*).

Man vergleiche mit dem Schicksal von Sarra, das im Laufe der Zeit die Kultur so korrumpiert haben muss, dass Gott sagte: "Dass mein Geist nicht endlos das Schicksal des Menschen bestimmt, denn er ist Fleisch". Es ist, als ob die Söhne Gottes, zumindest eine Reihe von Frauen und ihre Nephilim den Glauben bis auf eine winzige Minderheit (Noë und die Seinen) ausgerettet haben.

**2.** Sodom, Gomorrha und die benachbarten Städte, die sich in gleicher Weise prostituierten, indem sie sich auf anderes Fleisch verlegten, wurden zu Vorbildern, indem sie der Strafe des ewigen Feuers überantwortet wurden - "in gleicher Weise" bedeutet "in analoger Weise", denn das "andere Fleisch" ist in diesem Fall nicht menschliches Fleisch, weil die Sodomiten Sex mit Engeln Gottes haben wollten, die in Menschengestalt erschienen.

*Mose 18/19* erzählt, wie zwei Engel, nachdem sie Abraham besucht haben, weiterreisen und abends in Sodoma bei Lot ankommen, der ihnen eine gastfreundliche Unterkunft bietet. Erst im Bett wurden sie von jungen und alten Sodomiten umringt, die einbrechen wollten, um die Engel sexuell zu missbrauchen. Doch das misslang.

Auf diese rachsüchtige (d. h. vorzeitig dem Eingreifen Gottes unterworfenen) Skrupellosigkeit folgte dann ein Feuer- und Schwefelregen, der durch das Verhalten der Freunde verursacht wurde, die ohne die von Gott geschaffene Lebenskraft ('Fleisch') dem Unheil ausgesetzt waren.

**Notiz** .- Judas erwähnt beide Katastrophen (Sintflut und Feuer und Schwefel) und die Schuldigen im Zusammenhang mit "falschen Propheten" oder "Irrlehrern" der damaligen Zeit, die damit den Geistern und Menschen der Sintflut und des Feuer und Schwefels ähnelten.

### **Entscheidung.**

In beiden Fällen spielt irgendeine Form von Sexualität - im Einklang mit den Engeln, die man beleidigt, oder mit den Engeln, die man beleidigt - eine Hauptrolle in Bezug auf Fleisch und Unlust und Skrupellosigkeit. Was als "Fleisch" bezeichnet wird, hat eindeutig eine sexuelle Komponente.

### ***Petrus bringt es auf den Punkt.***

Wiederum die beiden Urkatastrophen zusammen.

1. *Petrus 3:19v.* sagt, dass Jesus zwischen seinem Tod am Kreuz und seiner Auferstehung (*Matthäus 12:40; Apostelgeschichte 2:24, 2:30; Römer 10:7; Epheser 4:9v.; Hebräer 13:20*) hinabsteigt, um im Kerker “die zu besuchen, die sich weigerten, am Tag Noahs zu glauben”.

***Nebenbei bemerkt:*** In *Lukas 18,8* fragt sich Jesus, ob er bei seiner Rückkehr Glauben finden wird! - In *2 Petrus 2,4/5* wird “die alte Welt” kurz vor der Sintflut zur Zeit Noahs erwähnt.

2. *2 Petrus 2,6/8* erwähnt “die Gottlosen” in den Tagen Lots und ihr Schicksal im Hinblick auf das letzte Gericht.

***Notiz.-*** Wie Judas, so steht auch Petrus in Verbindung mit den “falschen Propheten” dieser Zeit.

### ***Endsumme.***

Jesus stellt die beiden Urkatastrophen in den umfassenden Rahmen der Lebenslinie der Menschheit, die auch am Ende noch normativ ist. Unmittelbar nach seinem Tod steigt er in die Hölle hinab, um den Betroffenen seine Botschaft zu bringen. Er erwartet denselben Unglauben, wenn er wiederkommt, um zu richten.

Sexualität der besonderen Art spielt eine Rolle. Damit wollte Jesus sicher auch uns in unserer Zeit etwas zu denken geben!

***Bemerkung.*** - Man mag anmerken, dass die Lebenslinie Jesu in einer “mythischen” Sprache ausgedrückt ist. Dem ist zu entgegnen, dass Gott, wie ihn die Bibel beschreibt, in allen Sprachen ausgedrückt werden kann - von der primitiven bis hin zur modernen theoretischen Sprache - zumindest für diejenigen, die über ausreichende religiöse Erfahrung verfügen.

### ***Die neue Auferstehung.***

Der Begriff “Geist” (die wesentliche Lebenskraft Gottes) entwickelt sich mit der Entwicklung der Kultur. Wir erklären.

#### ***1. Die altehrwürdige Auferstehung.***

In *A. Bertholet, Die Religion des alten Testaments*, Tübingen, 1932, 24/ 32 (*Toten- und Ahnenkult*), wird erwähnt, dass die Befragung von Geistern und

die Anrufung der Toten (*Deuteronomium 18;11*) bekannt waren und dass z.B. der Aufenthalt in Gräbern und das Übernachten in heiligen Hütten (*Jesaja 65:4*) eine Praxis waren. Dies impliziert, dass die Toten in der anderen Welt "leben" (wenn auch in der Scheol (Unterwelt) in den Tiefen der Erde in einem untertriebenen Stadium).

So sieht der Totenrufer in En-Dor "einen Elohim (göttliches Wesen) von der Erde aufsteigen" (*Numeri 16:32*) (d.h. den verstorbenen Propheten Samuel) (*1 Samuel 28:13*).

*Psalm 16 (15): 9/11*, bittet darum, dass Gott (o.g.v. in seinem genossenschaftlichen Leben) gewähren möge, dass die Seele (die den feinstofflichen Körper umfasst) nicht der Scheol, dem Ort der von Gott Entfremdeten, überlassen werde.

### **Und Jesus sagt:**

"Dass die Toten auferstehen, hat Mose in den Worten über den Dornbusch (*Exodus 3,6*) deutlich gemacht, wo er den Herrn "den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs" nennt. Nun, er ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden". (*Lukas 20:37v.*).

Dabei lassen sich zwei Hauptarten der Auferstehung unterscheiden: "Auferstehung zum ewigen Leben oder zur Schmach und ewigen Schande" (*Daniel 12,2; - 1 Sam 28,19; Johannes 5,29*). In der sich die Dualität "Fleisch/Geist" nach dem Tod in der Existenz zeigt.

## **2. Die neue Auferstehung.**

In *Johannes 7:37v* heißt es: "Am letzten Tag des Festes (...) rief Jesus: 'Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir (...)'". Aus seinem Innersten werden Ströme lebendigen Wassers fließen", heißt es in der Schrift.

Jesus sprach von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn geglaubt hatten. Denn es war noch kein Geist da, weil er nicht verherrlicht war". Jesus leugnet nicht, dass "Gottes unbefleckter Geist in allen Dingen ist" (*Weisheit 12,10*), - dass sogar vor der Sintflut die Stufe des Fleisches durch die des Geistes übertroffen wurde (*1. Mose 6,3*).

Der Begriff "Geist" entwickelt sich mit der geweihten Geschichte! Wenn Jesus unmittelbar nach seinem Tod am Kreuz durch den neuen Geist verherrlicht wird (*1 Petr 3,18v*), ist er auf eine neue Weise auferstanden, die

das alte Fleisch noch weiter hinter sich lässt als je zuvor. Und mit diesem alten Fleisch auch die Rolle der Sexualität: “Die Menschen in dieser Welt heiraten. Diejenigen, die (...) an der Auferstehung teilhaben, (...) heiraten nicht mehr. Sie können auch nicht mehr sterben, denn sie sind wie Engel, da sie auferstanden sind”. (*Lukas 19:34/36*).

### **13. Jungfräulichkeit**

Eine Tradition leitet aus dem Text des Lukas ab, dass das jungfräuliche Leben eine Form des auferstandenen Lebens schon hier auf der Erde sein kann. Und zwar als Vorwegnahme der neuen Auferstehung nach dem Tod. Die östlichen Christen nennen dies “bios angelikos”, Engelsleben.

#### **Die ursprüngliche Schicht.**

Wer so jungfräulich leben will, wird in der Praxis mit den Geistern des oberen Kerkers und ihren Axiomen konfrontiert, d.h. Geldgier, sexuelle Begierde und Verführung durch den Schein (wie es in *1. Johannes 2,16* eben heißt). Aus dem Kerker heraus beherrschen die Geister die Urschicht in unserem Seelenleben immer noch so, dass derjenige, der sich ihr auf eine mehr als gewöhnliche Weise entziehen will, sich direkt mit ihnen auseinandersetzen muss.

Gleiches gilt für diejenigen, die sich als homo religiosus (der das Heilige individuell erfahren will) vom religiösen Durchschnitt abheben, sowie für alle, die das Heilige in seiner okkulten Schicht vertiefen oder nutzbar machen wollen, wie *Deuteronomi um 18:9/15* aufzählt:

“Wahrsagen, Machtformeln aussprechen, Hellsehen, Magie, magische Mittel anwenden, Gespenster und Wahrsager zu Rate ziehen, Tote beschwören”. Das ist Schöpfen aus der Urschicht, die biblisch als “Fleisch” bezeichnet wird, minderwertiges Leben, im Griff der kirchlichen Geister, die Jesus nach seinem Tod besuchte, um sie zum “Geist” zu bekehren.

### **14. Gruppenkult.**

Das *Buch Henoch (Henok)* oder *Enoch (Enok)* ist eine Sammlung von apokalyptischen Texten, die im Judentum des zweiten und ersten Jahrhunderts v. Chr. zu einem Ganzen verarbeitet wurden. Es gilt als das älteste und umfangreichste apokalyptische Werk.

In der Tat handelt es sich um eine Zusammenstellung, die aber dennoch eine Einheit bildet, nämlich die “apokalupsis”, die Offenbarung (Offenbarung),

äh, die Offenbarung der Einflüsse der anderen Welten auf die historischen Epochen, die unsere Erde und ihre Bevölkerungen durchlaufen

Für weitere Informationen siehe *C. Kappler et al, Apocalypses et voyages dans l'au-dela*, Paris, 1987 (insbesondere o.c., 31/37 (*La notion d'apocalypse*)), wo betont wird, dass Apokalypse mehr ist als bloße endzeitliche Offenbarung). Was auffällt, ist, dass in diesem kollektiven Werk viel Wert auf Seelenreisen in andere Welten gelegt wird. Das ist ein Markenzeichen des Schamanismus.

Nun, *S. Lancri, Doctrines initiatiques (Essai de science occulte)*, Paris, s.d., 180, sagt, dass das *Buch Henoch, VII, über Gen. 6:lss.* spricht, wo der Fall der Engel - 'Söhne Gottes' - mit jungen Frauen auf der Erde erwähnt wird. Diese gefallenen Engel werden auch "egregors" genannt, vom altgriechischen "egrègoroi", Wächter. Diese Engel befanden sich auf dem Berg Hermon, nachdem sie einen Eid geschworen hatten, über ihn zu wachen, so dass es ihnen gelang, sich mit jungen Frauen auf der Erde sexuell zu vereinen, Kinder zu zeugen und sie Magie zu lehren (einschließlich Heilmagie). Das wird zur Bestrafung durch Gott führen.

### **Aktuelle Bedeutung**

*P. Mariel, Dir., Dict. des sociétés secrètes en occident*, Paris, 1971, sagt, dass die Egregoren des Buches Henoch die sechs kosmischen Teile - Nord/Süd, Ost/West, Zenit/Nadir - kontrollierten, aber dass sich derselbe Begriff heute auf "die Seelen von Gruppen" bezieht. So gäbe es einen Egregoor von Frankreich oder der Freimaurerei. So wörtlich die Worte Buch. Der Begriff würde also "Gruppenseele" bedeuten.

### **Aktuelle Bedeutung.**

*J. Tondriau, L'occultisme*, Verviers, 1964, 190, erklärt, dass "egregoor" (auch "egregoor") "magische Emanation einer Gruppe" bedeutet. Andere Bezeichnung: "Gedankenform" einer Gruppe. Demnach wären fliegende Untertassen, die Sonnenerscheinungen von Fatima und dergleichen solche magischen Produkte einschlägiger Gruppen.

Am Rande wird in dem Werk erwähnt, dass "egregoor" auch "magische Gruppe" bedeutet, die den "egregoor" erschafft.

### **Aktuelle Bedeutung.**

H. Masson, *Dict. initiatique*, Paris, 1970, 190, gibt die folgende Erklärung: Egregoren sind "reale Entitäten". Etwas zu denken bedeutet, es zu schaffen. Etwas kollektiv zu denken, verstärkt dieses "Produkt" und macht es zu einer dauerhaften Sache. Denn im Kosmos geht "nichts verloren" (was solche magischen Produkte betrifft). Egregoren unterliegen der Anziehungskraft früherer gleichgesinnter Egregoren.

Nach Masson ist das "universelle Bewusstsein" der Spiritualisten oder "das kollektive Unbewusste" von C.G. Jung ein solches Egregorium - ja, die "Gemeinschaft der Heiligen" in der christlichen Lehre soll ein solches Egregorium sein. Und nach Ansicht einiger Okkultisten sollen die Menschen - die Hexen des Sabbats - Satan als kollektive Gedankenform "erschaffen" haben

**Nebenbei bemerkt**, ist dies sicherlich nicht die Lehre der Bibel und der Kirche.

### **Zusammenfassung.**

Die ursprüngliche Bedeutung - die des Buches Henoch -, d.h. eine Gruppe von "Wächtern" (ein Begriff, der später von den altchristlichen Schriftstellern übernommen, aber auf Gottes Engel angewandt wurde), die gemeinsam an ein einziges Ziel denken und so ein Ergebnis erreichen, ist der Kern geblieben - auch der neueren Bedeutungen.

Die Kraft unseres Geistes (Intellekt, Denkvermögen, Verstand, Wille, Vorstellungskraft) ist so groß, dass - besonders in Gruppen - ein feines materielles Produkt entsteht. Das zeigt, dass es sich um ein dynamisches Phänomen handelt.

"Awakeners" würde also auch mit "bewusst im magischen Feld aktiv" und dann vorzugsweise mit "kollektiv bewusst im magischen Feld aktiv" übersetzt werden - durch eine Metonymie bedeutet "egregoor" also sowohl die Gruppe, die so aktiv ist, als auch das Produkt, das diese Gruppe hervorbringt.

Die feine (verdünnte, subtile) Materie als Grundlage für ein zielgerichtetes Bewusstsein ist von zentraler Bedeutung.

## **15. Empfindlichkeit.**

**Bibl. :**

- L. Bernard d'ignis, *Traite pratique du désenvoûtement et du contre-  
envoûtement*, Rennes, 2002, 24/29 (*La sensibilité énergétique de la victime*);  
-- H. Masson, *Dictionnaire initiatique*, Paris, 1970, 190 (Egrégore).

„Sensibel“ ist eine Eigenschaft, die allen Menschen eigen ist, sich aber bei einigen besonders zeigt. Wir erklären.

### ***Immaterielle Seele/ feinstofflicher Körper (unbewusst) / geistiges Leben (Bewusstsein).***

Diese Dreifaltigkeit ist das Fundament - die menschliche Seele ist an und in sich unkörperlich, aber sie weist zwei Aspekte auf, die uns hier interessieren.

1. Der zarte, feine, subtile Körper (auch „Phantom“ genannt) ist, sofern er „astral“ (sehr subtil) ist, eine ewige Substruktur der unkörperlichen Seele, auch „doppelt“ genannt. In der wissenschaftlichen Psychologie wird diese Substruktur „das Unbewusste“ genannt, weil sie normalerweise nicht ins Bewusstsein eindringt.

2. Das bewusste oder mentale Leben ist das, was wir alle, soweit wir uns dessen bewusst sind, direkt erleben und wissen.

### ***Empfindlichkeit***

Es gibt eine Wechselwirkung zwischen dem feinstofflichen Körper und dem mentalen Leben. Bei Hellsehern kommt das, was im feinstofflichen Körper vorhanden ist, viel mehr in ihrem Bewusstsein zum Vorschein. Genau aus diesem Grund haben sie eine Dimension mehr als andere. Der stärkste Grad davon ist das „Hellsehen“. Aber alle anderen haben mehrere „Intuitionen“, „Blitze“, „Vorahnungen“ und dergleichen, die aus dem unbewussten feinstofflichen Körper aufsteigen.

### ***Wir erklären.***

Modell - Ich bin in der Küche beschäftigt. Plötzlich taucht „in meinem Kopf“ („in meinem Bewusstsein“) das Bild eines Freundes auf. Ich frage mich halb geistesabwesend: „Was könnte das bedeuten?“. Dies ist ein Kontakt zwischen meiner schwachen Seite und ihren Gedanken, die durch ihre subtile Substruktur dringen. Bis ich ihnen ein paar Stunden später auf der Straße begegne. Erst dann versteht mein Bewusstsein genau, was dieses „Omen“ bedeutet.

### ***Erweiterungen.***

Der Wünschelrutengänger weiß durch seinen feinstofflichen Teil, dass es "an dieser Stelle" Wasser im Boden gibt. Dies nennt man "Wünschelrutengehen", d.h. "Sehen" oder "Fühlen" durch den unbewusst-subtilen Körper.

In der Nacht wird eine Mutter plötzlich ruckartig wach, - erschrocken. Sie geht nachsehen: ihr Kind hat Atemnot. Wieder der gleiche "Mechanismus", wenn man es so nennen darf.

### ***Passiv/ aktiv.***

Der feinstoffliche Körper ist wie ein Schwamm: Er nimmt auf, ja, er saugt auf, was in der verdünnten Weltsphäre aktiv ist. Daher sind plötzliche Stimmungsschwankungen z.B.

In der Tat nimmt die Information die Gestalt einer dünnen Wolke an, die mit dem Unbewussten in Kontakt kommt. Das ist der passive Aspekt. Aber unser feinstofflicher Körper handelt auch: der so genannte "böse Blick" ist ein häufiges Beispiel: wir "zielen" Tag für Tag negativ auf jemanden! Über die Ausstrahlung unserer feinstofflichen Oberfläche erreicht diese schädliche Information den feinstofflichen Teil des "Ziels". Ergebnis: Nach einer Weile entsteht im Seelenleben der Person ein ungutes Gefühl uns gegenüber. Dies kann sich - wenn es andauert - zu einer Reihe von Fehleinschätzungen seitens der Zielperson entwickeln.

### ***Modell.***

L. B. d'Ignis, o.c, 57s. - Eine Person glaubt weder an okkulte Dinge noch an Magie. Doch dann geschieht folgendes. Eine Dame der Familie hat ernsthafte Probleme mit dem Besitzer ihres Hauses. Der betreffende Herr wendet sich an diesen Besitzer, wird aber auf unerwartete Weise brutal abgewiesen. "Schockiert dachte der Herr nach und erinnerte sich an die Besitzerin. Voller Groll (aufgeschobene Rache). Seltsam: Der Besitzer erlebt eine Reihe von Fehlkalkulationen, die ihn an den Rand des Scheiterns brachten - wir sagten gleich: "an der Beharrlichkeit"!

### ***Merkmale.***

Blitzlichter, die sich als richtig herausstellen, schnelle Urteile über jemanden, den man nicht kennt, Träume oder Vorahnungen, die Wirklichkeit werden, sofortige Sympathie oder Antipathie bei der ersten Begegnung, gute oder schlechte Gefühle bis hin zu Angst an einem Ort, in einer Kirche, gefühlte Präsenz im Rücken, ohne dass jemand physisch anwesend ist, Kälte oder

Wärme oder Kribbeln (z. B. in den Händen) scheinbar “ohne Grund” und so weiter sind Kriterien für passive Sensibilität.

Aber z.B. der Eindruck, dass man bestimmte Ereignisse (glückliche oder auch unglückliche) auf geheimnisvolle Weise selbst verursacht, indem man sich mit solchen Ereignissen nachhaltig beschäftigt, ist ein Kriterium für aktive Sensibilität.

### **16. Der kartesische Dualismus auf dem Weg zum Dynamismus.**

*D. Servan-Schreiber, Guérir le stress, l'anxiété et la dépression sans médicaments ni psychanalyse*, Paris, 2003, ist ein anspruchsvoller Titel. Wir fassen die wichtigsten Gedanken des Autors zusammen, der sich nach seinem Studium der Medizin und Psychiatrie mit der Hirnforschung befasst hat, um die menschliche Stimmung auf alternative Weise neurobiologisch zu behandeln (Univ. of Pittsburg).

1. Psychoanalyse und Medikamente sind die beiden Säulen der westlichen Stimmungsmedizin. Aber Divan und Prozac reichen allmählich immer weniger aus.

2. Die Großhirnrinde - Kortex oder eher Neokortex - ist die jüngste Errungenschaft, die uns die biologische Evolution beschert hat. In diesem Kortex befindet sich das Verstandesgehirn, das das “Wohlfühlen”, die Herzfrequenz, den Blutdruck, den Hormonhaushalt, die Verdauung und sogar das Immunsystem steuert. Darüber hinaus verfügt dieser evolutionär ältere Teil über eine natürliche Selbstheilungsfähigkeit.

Wenn es unangenehme Erfahrungen macht - das ist bei jedem Menschen so - wird es dysreguliert, aber die neue Therapie zielt zuerst auf diesen Teil des Gehirns.

Der Autor skizziert sieben Methoden, die sich auf das stützen, was seit *D. Goleman, Emotional Intelligence*, New York, 1995, Aufmerksamkeit erregt hat.

#### **Vier Merkmale**

An der Universität von Yale und New Hampshire stellt man fest, dass der Verstand - übersetzen wir es mal so - die folgenden Eigenschaften aufweist.

1. Sie definiert den eigenen Geisteszustand und den der anderen.
2. Sie bestimmt den Verlauf der Veranstaltung.
3. Er begründet sowohl diese Zustände als auch ihr Auslaufen.

#### 4. Sie kontrolliert letztere.

Schauen Sie sich die Art von ausgeglichenem und erfolgreichem Leben des Geistes an. Es ist sofort ersichtlich, dass der Schlüssel zum Erfolg im Leben nicht so sehr in der Intelligenz liegt (Binet), sondern in der Intelligenz, die von einem gesunden Geisteszustand getragen wird.

Der Autor hält Darwin und Freud für überholt und sieht u.a. in der Neurobiologie von Antonio Damasio "die dritte Revolution in der Psychologie" (o.c., 32): "Wir sind dazu verurteilt, in unseren Gehirnen mit den Gehirnen der Tiere zu leben, die uns in der Evolution vorausgegangen sind" (a.a.O., 33). Die Emotionen des Geistes - gebunden an das Gehirn des Geistes - sind eine notwendige Bedingung unserer rationalen Natur.

#### **Chinesische Medizin**

O. c, 130 und 142, stellt Servan-Schreiber fest, dass die traditionelle chinesische Medizin drei Methoden entwickelt, um auf das Gehirn einzuwirken, und zwar mit Erfolg:

1. geistig durch Meditation,
2. biologische Lebensmittel und Heilkräuter (wer kennt sie nicht, die "chinesischen Kräuter"?),
3. die Akupunktur mit Nadeln - Der Autor skizziert seine Einführung in diese Methode wie folgt.

In den 1980er Jahren sah er in Peking (Beijing) einen Film, der eine chirurgische Operation am Unterleib zeigt: eine Frau mit einigen Nadeln in der Epidermis spricht während der Operation mit dem operierenden Arzt!

Aus seiner westlichen Axiomatik folgert er: "Zu weit und zu ... esoterisch" (o.c, 130). Und vergisst die Sache - 1995 ist er in Dharamsala am Fuße des Himalaya (Indien), wo sich das Institut für tibetische Medizin befindet (und wo der Dalai Lama lebt). Dort versucht man ihm beizubringen, dass körperliche und geistige Symptome ein Zeichen für ein Ungleichgewicht in den Bahnen von "tsji", Energie (Lebenskraft), sind. Er sieht die Ergebnisse, denkt aber: "Das ist wieder so ein Fall von Placebo".

Bis er in Pittsburg auf eine Patientin stieß, die, obwohl sie schwer depressiv war, Antidepressiva ablehnte, aber dank eines Akupunkteurs "in Hochform" war. "Ich beschloss, mich zu informieren". Endlich! Es wird eine seiner sieben Methoden.

Er versucht jedoch, tsji auf die kartesische Dualität "Bewusstsein/Körper" zu reduzieren und sieht eine tatsächliche dritte Dimension, die der Dynamik, d.h. der "Lebenskraft", nicht vor.

### **17. Seele bewegen.**

N. Söderblom, *Das Werden des Gottesglaubens*, Leipzig, 1926-2, 11, 15, unterscheidet zwischen dem "Animatismus", dem Glauben an das Leben (und die feinstoffliche Lebenskraft), das zufällig in anorganischen Dingen und Prozessen vorhanden ist, und dem "Animismus", der den Animatismus einschließt, aber darüber hinaus strikt an individuelle Seelen und Geister (bis hin zu Gottheiten) glaubt.

#### **Seele bewegen.**

O.c., 14. - Söderblom argumentiert, dass dieser Begriff bei den Primitiven etwas anderes bedeutet als in Indien oder im antiken Hellas: "Vielmehr existiert die Seele eines Verstorbenen als ein wir zen an und in sich selbst inmitten von Heerscharen von Geistern, während etwas anderes von dem Verstorbenen in einen neuen Körper gezogen wird. Was ist dieses andere?" - Wir wenden uns nun dieser Frage zu.

Bei den Batak (Sunda-Inseln) wird dieses andere "tendi" (auch "tondi") genannt, was "Seelenstaub" oder "le vens force" bedeutet, während die individuelle Seele "begu" genannt wird.

In Malakka wird die Lebenskraft "sumangat" genannt, ein Name, der auch dem Seelenstaub der Reispflanze gegeben wird (nach A. Kruijt (1869/1949; *Het animisme in de Indische Archipel* (1906))).

Bei den Tsji (Neger-Afrikanern) wird die Kraft "kra" genannt: Sie ist in den Vorfahren und kehrt in den Nachkommen innerhalb des Stammes oder Clans immer wieder, - als eine Art Kraft-Kapital in jedem Mitglied. Die individuelle Seele jedoch wird "srahman" genannt und ist streng von kra getrennt.

Im Kongo - so Laman - werden das Lebensprinzip "nzal-lu" und der Atem "moëla" genannt - beide verlassen den Körper beim Tod - während die individuelle Seele "nkuju" genannt wird.

#### **Soul Multiple.**

Söderblom, o.c, 14, erwähnt kurz, dass die Primitiven den Menschen "multiple Seelen" zuschreiben, erklärt aber zu wenig.

**Bibl. :** W. Davis, *The Snake and the Rainbow*, Amsterdam, 1986, 204w..- Der Autor erforschte in Haiti, wie Zombies entstehen - Dabei erwies sich der Animismus (einschließlich Animatismus) als wesentlich.

Der Mensch besteht aus:

- 1.1. le corps cadavre (biologischer Körper),
- 1.2. n'ame (Seelensubstanz, die den Körper lebendig macht);
- 2.1. z' étoile (Seelensubstanz, insofern das Glück bestimmt (Glücksstern)),
- 2.2.a. gros bon ange (Lebenskraft als Grundlage des Bewusstseins),
- 2.2.b. ti bon ange (die individuelle Seele mit ihrer wesentlichen Lebenskraft).

Dieser kleine gute Engel befindet sich, wenn er besessen ist, in der Gewalt eines "Loa" (lwa, Geist),- entweicht im Traumschlaf oder nach einer heftigen Erschütterung des Geistes,- wird durch Zombifizierung zumindest teilweise seiner Seelensubstanz beraubt, die z. B. in einem rituell gefertigten irdenen Topf von einem Houngan (Magier) aufbewahrt wird. Unmittelbar danach wird auch alle andere Seelensubstanz zumindest teilweise geraubt, so dass ein Mensch oder Zombie ohne Seele entsteht.

### **Vergleich.**

G. Welter, *Les croyances primitives et leurs survivances (Précis de paléopsychologie)*, Paris, 1960, 53, sagt: "Der Magier kann einen Teil der Seele (Anmerkung: Seelenstaub) abtrennen und in den Körper eines Krokodils treiben, das dann eine Frau verschlingt, die Wäsche wäscht".

**Notiz** - Dies zeigt, dass mit der Lebenskraft ein moralischer Verhaltenstyp einhergeht, denn wenn das "verzauberte" Krokodil aggressiv handelt, dann deshalb, weil es mit der Seelensubstanz eine Aggression miterworben hat und somit buchstäblich die "Persönlichkeit" (vor allem den moralischen Typus verstehen) entweder des beraubten Menschen oder des Magiers oder vor allem von beiden aufweist. Was den Eindruck erweckt, dass die Seele eines Menschen in das Tier übergegangen ist. Was eine Seelenwanderung suggeriert. Wobei nur Seelenstaub und nicht die individuelle Seele im Tier ist.

Seelenstaub oder Lebenskraft ist Träger einer Art von Persönlichkeit, die nicht mit der Person selbst verwechselt werden darf. Das ist es, was Söderblom unterstreichen will. Söderblom zitiert *M. Kingsley, Westafrican Studies*, London, 1899, 98, mit den Worten: "In der Religion der Westafrikaner gibt es eine merkwürdige Anzahl von Geistern, die in Körpern wohnen, aber

eine noch größere Anzahl von Geistern, die keinen materiellen Wohnsitz haben, sondern einen solchen zufällig einnehmen”.

Söderblom wollte auch diesen Aspekt in Bezug auf die seelenbewegenden Überzeugungen hervorheben - wir verweisen sofort auf das Kapitel über die Psycho-Genealogie.

Söderblom kommt zu dem Schluss, dass die indische, ägyptische und griechische Vorstellung von der “Seelenwanderung” (die individuelle Seele durchläuft eine Reihe von irdischen Leben) das primitive Erbe fortsetzt, und zwar in einem wirklich neuen Sinne.

### **18. Machtwort.**

**Bibl. st.:** G. van der Leeuw, *Phänomenologie der Religion*, Tübingen, 1956-2.

Legen wir zunächst fest, wie sich die heilige Kraft (Lebenskraft, Seelenstaub) als bestimmbar erweist.

O.c, 3/9 (Macht) Unmittelbar vor der Schlacht beschwört der römische Feldherr eine Reihe von heiligen Wesenheiten (Gottheiten, Ahnenseelen u.a.), von denen er durch ein Machtwort ('Schwur') als fruchtbare Anstrengung den Verlauf der Schlacht bestimmt (vgl. *T. Livius 8:9:6v.*). Dem natürlichen Verlauf traut er nicht. Deshalb führt er ein Machtwort ein, das den natürlich-normalen Verlauf “ermächtigt”, so dass ein heiliger Mehrwert als greifbares Ergebnis herauskommt.

Wohlgemerkt: Er tut dies “durch” hohe Wesen (übrigens als eine Art Eid), die mit ihren Kreatur ähnlichen Lebenskräften sein Bemühen fruchtbarer machen werden als das natürliche - so viel zum Grundverständnis.

### **Einsatz**

a.a.O., 457/463 (*Heiliges Wort*); 463/468 (*Das Weihewort*) - Van der Leeuw betont es: Wer bewusst mit einem Machtwort arbeitet, “entlarvt sich sofort” (a.a.O., 459). Wie das? Er setzt seine schöpfungsgleiche Lebenskraft ein. Er kann mit einem gegnerischen Machtwort rechnen (z.B. durch den Kämpfer der Feinde).

Im Text von Livius wird dies folgendermaßen dargestellt: Der römische Feldherr nimmt seinen eventuellen Tod als Zeichen dafür, dass er, wenn er

nicht stirbt, “unrein und geweiht” bleibt “für die Wesen der Unterwelt (die er mitbeschworen hat)”. Mit anderen Worten: der Scheiterhaufen ist auch nadood!

### **Rechtmäßigkeit.**

“Das (*Anm.*: machtvolle) Wort gilt, und wenn es einmal ausgesprochen ist, entfaltet es seine Macht” (o.c, 468).

O.c, 458, n.1, unterstreicht der Autor, dass der Nominalismus, der jedes Wort zunächst als reinen Klang bezeichnet, in der Sache völlig unzureichend ist, denn das heilige Wort ist wesentlich ein Wissens- und Denkinhalt, der zudem mit Macht aufgeladen ist.

So z.B.: Jemand, der des Diebstahls angeklagt ist, schlägt mit der Hand auf die Erde (als heilige Präsenz) und schwört, dass er unschuldig ist, während sich hinterher herausstellt, dass er doch der Dieb ist, “dann muss er sterben” (o.c, 467), denn die Macht - seine eigene, die der Wesen, denen er geschworen hat - wendet sich, indem sie zumindest gewissenhaft ('gerecht') ist, gegen ihn als ihren 'Verehrer', der die Macht im heiligen Sinne missbraucht hat. Heilige Macht (Lebenskraft) lässt sich nicht verhöhnen zehn! Sie ist heilige Ernsthaftigkeit.

Zwei Menschen schwören sich, dass sie sich niemals “bei” einem Baum trennen werden, verstanden: bei seiner Lebenskraft. Sobald der Tod sie trennt, stirbt der Baum. So singt ein kretisches Volkslied, das diese heilige Wahrheit noch immer verwirklicht. Nach dem Schwur solidarisiert sich die Seelenmaterie des betreffenden Baumes mit dem Paar, das ein Machtwort, d.h. ein lebenskraftspendendes Wort, “bei” ihm ausspricht.

### **19. Ritus paganus.**

Wörtlich “heidnischer Ritus”: In *Genesis 24,2* sagt Abraham zu seinem ältesten Hausknecht, der schwören soll: “Lege deine Hand auf meine Genitalien” (ähnlich *Gen 47,29*).

O.c, 467, sagt Van der Leeuw, dass “die Genitalien der Sitz der starken Seelenmaterie sind” - was wiederum beweist, dass ein Kraftwort auch (und sogar in erster Linie) seine eigene Lebenskraft entfaltet.

### **Mythos.**

O.c., 468/475 (Mythus) - Es überrascht nicht, dass Van der Leeuw unmittelbar nach der Darstellung des heiligen Wortes und des Weihewortes auf das heilige Wesen des Mythos eingeht.

### **Struktur.**

Eine heilige Handlung wird zum ersten Mal ausgesprochen. Sie wird von einem - so genannten - Kulturhelden als Kraftakt mit zukunftsweisender, lebensbestimmender Kraft gedacht.

Sobald sich jemand in dieser "Tradition" verortet und die erste heilige Handlung erzählt, liegt ein Mythos im sakralen Sinne vor, d.h. eine heilige Geschichte. - Und das ist keine "kleine Geschichte" für Kinder und Vormoderne, wie sie ein unzulänglicher Nominalismus interpretiert. Mythos ist ein wesentliches Machtwort, das sichtbar und greifbar macht, was die erste oder exemplarische heilige Handlung war.

Eine heilige Geschichte ist eine sich wiederholende Äußerung eines machtvollen Ereignisses, wobei die Äußerung - als Machtwort - in Wirklichkeit die Wiederkehr des ursprünglichen Machtereignisses ist.

Van der Leeuw nennt als "klassisches Beispiel" die Einsetzungsgeschichte der Eucharistiefeyer: Der Priester erzählt, wie Jesus zum ersten Mal dem letzten Abendmahl vorsteht und es verordnet (man beachte die Einheit der beiden, die eine Zukunftsbestimmung beinhaltet). Auf diese Weise wird das letzte Abendmahl dargestellt - als ein Machtereignis mit der gleichen Lebenskraft.

### **20. Der böse Blick (der böse Blick).**

**Bibl.** : S. Seligmann, *Die Zauberkraft des Auges und das Berufen (Ein Kapitel aus der Geschichte des Aberglaubens)*, Den Haag.

Das Werk, ein Monument der Gelehrsamkeit, stammt aus dem Jahr 1910 und wurde 1921 aktualisiert und neu aufgelegt. Der Autor war ein Augenarzt.

O.c., 3, führt er aus, dass "verrufen" im Deutschen ein bewusst böswillig intendiertes Machtwort ist, während "berufen" oder auch "beschreien" ein sowohl unbewusstes als auch bewusst böswillig intendiertes Machtwort ist.

### **Der böse Blick.**

Das Böse sowohl unbewusst als auch bewusst durch die Augen auf die Mitmenschen "auszustrahlen", bedeutet, den "bösen Blick" zu haben. Wie schon die alten Griechen sagten: "dusmenès kai baskanos ho (ton geitonon) ophthalmos", "unheilig und neidisch ist das Auge (des Nachbarn)".

Annäherungsversuch ist der ungewöhnlich fruchtbare Weg eines Mitmenschen. Die Reaktion darauf, wenn sie - möglicherweise in lobenden Worten ausgedrückt - Enttäuschung in Verbindung mit Neid beinhaltet, die sich negativ über die Augen (den Blick) auswirkt, ist der böse Blick.

### **Größe**

Anhand eines Arsenal von Daten zeigt Seligmann, dass der böse Blick von der Antike bis in die Gegenwart mit überraschender Ähnlichkeit in den verschiedensten, weit auseinander liegenden Kulturen verwendet wurde (o.c., 15). So sehr, dass er vermutet, dass der Begriff fast überall unabhängig von anderen Kulturen entstanden ist, z.B. aus überall vorhandenen Gründen.

Der böse Blick geht von anorganischen Dingen aus (Statuen, Sterne), von Pflanzen und Tieren, von Menschen (Sterbenden und Döden, - Riesen und Zwerge), von höheren Wesen (Gottheiten und Dämonen), ja, von gruseligen Kreaturen.

### **Thanatomanie.**

O. c, 473f.. - Der Todeswahn besteht darin, davon überzeugt zu sein, dass ein möglicherweise entfernter Mitmensch einen so "verhext" hat, dass man sich wie ein Hilfloser hinlegt und - ohne normalen Grund - stirbt.

"Dieses erstaunliche Phänomen wurde von (...) Missionaren und Kolonialherren, die sich mit dem Treiben der australischen Aborigines befasst haben, so oft und stimmungsvoll beobachtet, dass wir durchaus berechtigt sind, es als feststehende und sichere Tatsache anzusehen".

### **Ähnlichkeit.**

Beachten Sie nun, was der Autor unmittelbar nach dieser "feststehenden und sicheren Tatsache" sagt: "Genau die gleichen suggestiven Wirkungen finden wir beim Glauben an den bösen Blick".

"Das Volk besitzt bekanntlich eine wirklich solide Gabe des Benennens und Beschämens und erlebt Tatsachen oft sehr richtig, ohne jedoch eine Deutung geben zu können." (O;c;, 474).

Der Autor, ein moderner Rationalist, versteht unter "Interpretation" natürlich eine "wissenschaftliche" Erklärung. Die Suggestion - was immer man darunter verstehen mag - ist ein Klassiker zum Thema. Nicht, dass es keine Suggestion (Beeinflussung durch die tiefere Seele) gäbe. Sondern dass für diejenigen, die einen heiligen Standpunkt einnehmen, Suggestion allenfalls eine Voraussetzung sein kann. Mehr nicht.

Denn wenn ein Wissenschaftler, der mit dem bösen Blick konfrontiert wird, eine Gegensuggestion versucht, ist die Wirkung alles andere als überzeugend. Wenn es sich nur um eine Suggestion handeln würde, dann würde eine von Wissenschaftlern durchgeführte Gegensuggestion eine wissenschaftlich fundierte Ausarbeitung offenbaren! Was bei weitem nicht der Fall ist. Es gibt also noch mehr.

**Schicksalsschlag.** An anderer Stelle wird erörtert, was ein Schicksalsschlag, eine negative okkulte Wirkung, auf jemanden ist. Wenn wir die zahllosen Aufzählungen von Merkmalen des "vom bösen Blick getroffen werden" überprüfen, handelt es sich um die Aufzählung der Merkmale eines jeden Schicksalsschlags. Der Unterschied ist, dass die Quelle des Bösen durch die Augen wirkt.

Es ist sofort ersichtlich, dass die Rückgängigmachung eines bösen Blicks eine streng okkulte Angelegenheit ist. Dass dabei eine gewisse Suggestion im Spiel sein kann, ist offensichtlich, aber im Wesentlichen geht es darum, die Lebenskraft zu kontrollieren, die stärker ist als die des bösen Auges.

Kurioserweise stammen die Augen dabei auch von nicht-menschlichen Quellen, die keine biologischen Augen haben! Manchmal kommt der böse Blick von einem Tier, das böse ist.

Was auffällt, ist der Eindruck von Betroffenen, dass so etwas wie ein Auge oder Augen nicht von der Betrachtung ablassen. Was einen ständigen Druck mit sich bringt. Dieser scheint in manchen Fällen von anwesenden höheren Wesenheiten (Ahnen, Gottheiten, Naturgeistern) auszugehen.

## **21. Telepathie.**

**Bibl.** : J. Bois, *La télépathie* in *Les Etrennes merveilleuses*, Paris, 1914, 203/213.

## **Phänomen**

1. "Das Phänomen behauptet sich von selbst, ohne irgendeine Interpretation" (a.c, 211). Mit anderen Worten, die Telepathie ist eine direkte Wahrnehmung dessen, was sich zeigt.

2. Sie kommt sowohl in einer skeptischen als auch in einer gläubigen Mitte vor. Kein doktrinäres System oder Glaubenssystem ist eine Bedingung für sie. Mit anderen Worten: Bois verfolgt eine phänomenologische Beschreibung des Seins.

### **Definition.**

1. Telepathie ist eine Art der Wahrnehmung: Manchmal hört man die Stimme eines Freundes, der nicht da ist. Dann wieder sieht man einen Unfall, der sich in der Ferne ereignet.

2. Es ist eine Wahrnehmung dessen, was sich der prä-telepathischen Wahrnehmung als Tatsache entzieht.

### **Diachronisch**

Telepathie nimmt Daten aus der Vergangenheit (revisit) oder Daten, die noch in der Zukunft liegen (previsit), wahr.

### **Synchron**

Es werden tatsächliche - nahe oder ferne - Tatsachen wahrgenommen, die über die prä-telepathische Wahrnehmung hinausgehen ("transzendieren") - mit anderen Worten: unsere Wahrnehmungen weisen Grade auf. Es gibt einen gewöhnlichen, prä-telepathischen Grad und einen stärkeren, telepathischen Grad.

### **Grundvoraussetzung.**

Der Autor zitiert die *Imitatio Christi* (Nachahmung Christi), einen mystischen Text aus dem XV. Jahrhundert (der u. a. *Thomas a Kempis* zugeschrieben wird):

Das "Herz" (gemeint ist das telepathische Wahrnehmungsvermögen) kümmert sich nicht um die trügerischen Begrenzungen von Zeit und Raum, die Denker wie I. Kant als "subjektiv, d.h. als an den Organismus gebunden und mit ihm wechselnd" entlarvten.

Wenn wir an den Planeten Mars denken, dann sind wir mit unserem Bewusstsein beim Planeten selbst in seiner Umlaufbahn. Dass dies so ist,

zeigt die Tatsache, dass die Astronomen das Teleskop benutzen, um diese ferne Gegenwart zu erfassen.

Wie sollten sie das Teleskop nehmen und es auf das gewünschte Objekt richten, wenn sie nicht schon vorher selbst auf nichtteleskopische Weise auf dieses Objekt gerichtet waren? Ein solches Ausmaß unserer Anwesenheit “bei den Dingen” irgendwo in der Schöpfung ist eine notwendige Bedingung der Telepathie.

### **Muster.**

Diese geben einen Einblick in die Reichweite des Verstehens, schrieb doch *J.W. Goethe* (1749/1832) in seinem Liebes- und Eheroman *Wahlverandtschaften* (1809): “Eine Seele kann auch durch ihre bloße Anwesenheit stark auf eine andere Seele wirken (...). Oft, wenn ich mit einem Freund spazieren ging und mir ein Gedanke sehr lebhaft vorkam, fing dieser Freund an, über eben diesen Gedanken zu sprechen.

Bois: “Wer von uns hat nicht einmal an die Person gedacht, der er begegnen wird? Das ist Vorahnung in kleinen Dosen”.

“Welche Mutter hat nicht - dank eines feinen Instinkts - das Leiden eines verbannten Sohnes vorausgesehen?” (A.c., 206).

### **Verwirrung**

Bois nennt das folgende Beispiel.

Am Vorabend eines Vortrags über Telepathie, den er in Rom am Collegio Romano halten sollte, erzählte ihm Königin Margarita, die die Probleme der “transzendentalen Psychologie” (so Bois) nicht geringschätzte, 1904 in einer Privataudienz die folgende historische Tatsache.

Marschall von Moltke (einer der Begründer der modernen Strategie) war schwer erkrankt und nicht in der Lage, seinen Palast zu verlassen. Irgendwann sahen die Wachen, die nichts davon wussten, ihn auf der Brücke des Flusses stehen. Sie gingen auf ihn zu, aber er fiel in Ohnmacht. In diesem Moment - so erfuhren sie - hatte von Moltke den Geist aufgegeben. Sie waren so beeindruckt, dass sie diese Tatsache im Wachbuch vermerkten.

Warum sprechen wir hier von “Verwirrung”? Weil das Sehen des Soldaten kein telepathisches sehen war, sondern ein prä-telepathisches Sehen eines paranormalen Phänomens, d.h. die gerade endgültig ausgeschiedene Seele des

Marschalls hatte sich in einem solchen Ausmaß materialisiert, dass sogar die gewöhnliche Wahrnehmung ausreichte, um diese Materialisierung zu sehen.

### **Geister**

Bois selbst erwähnt beides: es gibt das Phantom lebender Menschen, das austritt ("Wir tragen solche Phantome des Lebens in uns" sagt Bois selbst (a.c, 204)) und es gibt das Phantom verstorbener Menschen, das "erscheint", d.h. sich soweit materialisiert (versteht: grobstoffliche Dichte annimmt), dass das gewöhnliche Sehen, Hören, Berühren ausreicht, um es (oft als kühlen Nebel) als Mensch wahrzunehmen.

Solche Phänomene gehören zum Paranormalen, sind aber an sich keine Telepathie.

Im Gegensatz dazu zitiert Bois Plutarch von Chaeronea (ca. -45/+125), wo er erzählt, wie Calpurnia, die Frau von Julius Caesar (-101/-44), vergeblich versuchte, ihren Mann davon zu überzeugen, nicht in den Senat zu gehen, wo er ermordet werden würde aufgrund eine Art Vorahnung. Calpurnias Wissen um eine zukünftige Tatsache ist Telepathie mit ihrem Mann im Einklang mit seinem Schicksal.

## **22. Teleboelie**

Telepathie kann - so Bois - "dem Willen gehorchen" und sich so der mentalen Suggestion annähern (a.c, 212). Dies nennt er "telebulia", Willens-Telepathie.

Er erwähnt zum Beispiel, dass Goethe Eckermann ein ähnliches Erlebnis erzählte. Goethe, der in ein Mädchen verliebt war, tappte eines Abends unter ihr Fenster und bemerkte Schatten durch die hellen Vorhänge. Enttäuscht kehrt er zu seinen Schritten auf der dunklen Straße zurück, voller Neid, weil er nicht bei der feiernden Gesellschaft sein konnte.

Allmählich setzt seine Phantasie ein. Er strengt seinen Willen an und ruft beharrlich und mit Tränen in den Augen nach dem Mädchen, das - wie er dachte - weit weg von ihm ist. Plötzlich dreht er sich um: er sieht sie auf der Straße auf sich zukommen. Es war sie "in Fleisch und Blut", aber kopflos und zitternd. "Du bist es also! Ich war sicher, dich zu treffen! Ich mußte dich sehen! Ich konnte nicht länger in meinem Zimmer bleiben. Ich bin nach unten gekommen, weil mich ein Wille, der stärker ist als der meine, hierher gezogen hat". Sie fiel ihm in die Arme.

**Notiz.** - Diese "Telepathie" ist eine Form der Magie, die eine telepathische Verbindung nutzt, um eine mentale Suggestion zu machen - eine der Formen der Magie.

### **Stimmungen.**

Telepathie passiert uns - sagt Bois - während wir, totenstill, schläfrig werden. Aber sie kommt gewöhnlich durch, "wenn die Liebe ihre Hoffnung verliert oder ängstlich wird, wenn wir eine entscheidende Periode durchleben, wenn eine Qual uns von diesem Leben befreit" (a.c, 208s.).

Der Vorfall zwischen Goethe und seiner Geliebten zeigt etwas Ähnliches. Calpurnias verzweifelte Versuche, ihren Mann, Julius Cäsar, zu warnen, ebenfalls.

### **Nadood Kontakte.**

Bois scheint in dem Artikel besonderes Gewicht auf die "Telepathien" nach dem Tod zu legen. Er knüpft damit an M.T. Cicero (-106/-43) an, der Wahrsagern gegenüber skeptisch war, aber die folgende Begebenheit mit voller Ernsthaftigkeit und einer Fülle von Details erzählt.

In Megara gab es zwei Freunde. Der eine wird ermordet. Der andere träumt, dass der Ermordete ihm sowohl die Täter als auch den Ort, an dem seine Leiche versteckt war, verrät.

**Notiz.** - So etwas ist natürlich ein telepathischer Kontakt, aber in Traumform (was die Behauptung von Bois bestätigt, dass das Einschlafen die Telepathie fördern kann). Der rituelle Traumschlaf - traditionell ein Brauch in Heiligtümern, um Informationen zu erhalten - ist eine Form davon. Hier gilt "Ich bin, wo mein Herz ist": Wer seine Aufmerksamkeit bewusst auf ein außerirdisches Wesen - Gott, Ahne, Geist - richtet, schafft eine Offenheit, die über "einen feinstofflichen Instinkt" (a.a.O., 206) in die Seele des Wesens fließt, auf das die Aufmerksamkeit gerichtet ist. Dieses Wesen kann darauf reagieren und eine "Botschaft" durch .

### **Feinstofflicher Kontakt.**

Es ist klar, dass z.B. Telepathie kein grober materieller Kontakt ist (es sei denn in Form eines Zeugenobjekts: Ich halte ein Souvenir in der Hand und konzentriere mich auf denjenigen, dem dieses Objekt gehört). Der Kontakt ist "subtil" (wie Bois sagt), d.h. eisig oder feinkörperlich. Damit sind wir aber beim Grundkonzept der Dynamik, das besagt, dass es neben den groben und rein

unkörperlichen Realitäten eine feine Materie gibt, die empfindlich andere Eigenschaften besitzt als die Materie, die unsere Physik untersucht. Hellseher sehen die feinstoffliche Verbindung zwischen Menschen oder Wesen, die telepathisch miteinander verbunden sind.

### **Psychologie.**

Bois argumentiert, dass Telepathie aufgrund einer gewissen Ähnlichkeit mit Halluzinationen (Wahnvorstellungen) und bestimmten Träumen eher in die wissenschaftliche Psychologie gehört, aber unter anderen Gesichtspunkten - Kontemplation/Vorhersage, Transzendenz der rein grobstofflichen Möglichkeiten - in das, was er "transzendente Psychologie" nennt, d.h. eine Psychologie, die sich mit Phänomenen befasst, die das gewöhnliche Seelenleben "transzendieren" (übersteigen).

Ganz zu schweigen von der Teleboelie, die anscheinend nicht nur ein bloßer Gegenstand der wissenschaftlichen Psychologie ist (wenn man sie als solche betrachtet).

### **23. Schamanismus.**

**Definition:** Ein institutionell übertragbarer und ausbildungsgebundener Kontakt einer dazu berufenen Person, eines "Schamanen" oder einer "Schamanin", mit der Anderswelt im Dienste einer Gemeinschaft ist "Schamanismus" (*Herder Lexikon Ethnologie*, Freiburg/ Basel/ Wien, 1981, 127 (*Schamanismus*)).

**Bibl. :** P. Chichmanov, *Dans la clinique de l'ame*, in: *Le Point* (Paris), 09.05.2003, 72/74.

Da der Begriff "Schamanismus" (Chamanismus) für Phänomene rund um den Globus gilt, beschränken wir uns auf unsere Definition und ein Beispiel.

Die Tuva sind ein türkischsprachiges Volk, das in einer eigenen Republik nördlich der Mongolei in Südsibirien zusammengeschlossen ist. Ihre Zahl beträgt etwa 200.000. Die Hauptstadt ist Kyzyl. Die westlichen Tuva sind hauptsächlich Viehzüchter, die östlichen Tuva sind hauptsächlich Jäger.

In der Schlacht auf der anderen Seite geht es um die Poliklinik Tos Deer in Kyzyl, die durch den Zusammenbruch des Kommunismus ermöglicht wurde.

### ***Die Atmosphäre.***

Schwere Umhänge mit langen Fransen und Federfrisuren schmücken die "Ärzte". "Hier pflegt man sowohl die Seele als auch den Körper (...). Trommelklänge und der berausende Geruch von 'Artisch' (dem Gin der Taiga)".

"In dem einfachen Wartezimmer (...) sitzen einige Kunden und sehen fern. Der Buchhalter sitzt an seinem Tisch, vor dem die Stichkarten der verschiedenen Schamanen liegen (...).

Jeder 'Pfleger' hat seine eigenen Fähigkeiten - Vorhersage, Pflege durch Pflanzen, Beerdigungsrituale".

### ***Ein Beispiel.***

Aldin Kherel ist, wie seine Frau und seine vier Schwägerinnen, Schamane. Die Menschen kommen zu ihm mit den unterschiedlichsten Problemen wie Gesundheit, Familie und Verwandte, Herzensangelegenheiten. Sie vertrauen ihm ihre Ängste an, wollen die Zukunft wissen oder auf der Suche nach den Ahnen in die Vergangenheit zurückkehren.

Seine erste Patientin ist eine Frau um die sechzig. Behutsam spricht er mit ihr. Stellt Fragen. Das Gespräch dauert mehrere Minuten. Währenddessen verbrennt der Schamane Artischocken, während er abwechselnd die Patientin und die glühende Asche untersucht.

Daraufhin verließen beide das Gebäude und machten sich auf den Weg zum Ort der Riten: einem Baum, der mit bunten Votivbändern behängt war.

Die Frau sitzt mit gefalteten Händen auf einem Taburett, in Gedanken versunken und unbeweglich. Hinter ihr schlägt der Schamane eine flache Trommel und singt kaum hörbar ein Lied. Es dauert an. Der Gesang wird stärker, während er dabei einen Tanz aufführt, wie immer. Plötzlich legt er die Trommel nieder, ergreift eine Peitsche und schlägt damit auf den Rücken der Frau.

Dann stellt sich heraus, dass das Weibchen die ganze Zeit über leise geweint hat.

### ***Beispiel.***

Wieder hallen die Trommelschläge wider. In der Poliklinik beginnt ein weiterer Ritus. Durch das vorhanglose Fenster sieht man einen Schamanen bei der Arbeit. Der sitzende Patient hält einen Beutel mit Milch in den

Handflächen. Auf dem Arbeitstisch liegen eine Bärenlatze, ein Wolfsschädel, 'ereen' (Ritualpuppen), eine Schokoladenschachtel, eine breite flache Trommel und ein Buddha. Was hier niemanden verwundert, denn die Tuva sind schamanistisch und buddhistisch.

### ***Beispiel.***

Professor Kenin-Lopsan, der Spezialist für Tuva-Schamanismus, erzählt von seiner Großmutter. Zweimal wurde sie Opfer des Kommunismus: fünf Jahre Gefängnis in den 1930er Jahren, 15 Lagerjahre nach dem Zweiten Weltkrieg (1939-1945), weil sie Kinder durch Riten betreut hatte. Aber sie wurde von den Mitgefangenen respektiert, ja sogar gefürchtet, denn ihre Vorhersagen, die von Mund zu Mund gingen, ließen sogar den Lagerleiter erzittern: Sie hatte das Verschwinden Stalins vorhergesagt!

Und dann: Irgendwann kam der Lagerarzt zu dem Schluss, dass die Tochter des Lagerleiters unheilbar krank sei und stellte die Behandlung ein. Daraufhin wurde die Großmutter heimlich zu dem kranken Mädchen gerufen. Es gelang ihr, es zu heilen.

Es überrascht nicht, dass Kenin-Lopsan selbst Schamane und Historiker des Schamanismus wurde. Er ließ den Schamanismus wieder aufleben, nachdem der Kommunismus behauptet hatte, dass von den 700 Schamanen im Jahr 1931 nach dem Zweiten Weltkrieg praktisch keiner mehr übrig war.

### ***Ansicht des Universums.***

Hauptmerkmal: Diese Welt aller Tage und die "andere" Welt laufen ununterbrochen zusammen. Jeder kann die Einflüsse - Gut und Böse - erfahren, die von den "Geistern" aus jener anderen Welt ausgeübt werden, egal was passiert.

Aber nur der Schamane/Schamanin ist in der Lage, diese Geister in geordneter Weise zu kontaktieren. So kann der Begabte in diesen anderen Lebensraum 'reisen', um mit den Geistern zu kommunizieren, ja zu verhandeln. Wenn eine "Seele" (d.h. sowohl die Seele als auch die Seelenmaterie) in diesem anderen Lebensraum verloren geht - was durch Krankheit wahrgenommen werden kann - kann der Begabte sie finden und zurückbringen.

Er/sie kann die Seele eines Verstorbenen leiten und seinen/ihren letzten Willen übermitteln. - Hellsichtigkeit ist ein weiteres Merkmal: der/die Begabte

kann die Vergangenheit durch Kontemplation kennen und die Zukunft durch Voraussicht auslöschen. Der Begabte kann das Wetter beeinflussen, indem er z.B. Regen "macht" und Stürme besänftigt. Dies ist ein Überblick über die Fähigkeiten, die dem Schamanen/Schamanin in der Antike eine besondere soziale Rolle verliehen.

### ***Konflikt.***

Die Moderne in Gestalt des Kommunismus brachte in den späten 1920er Jahren ein staatliches Verbot von Schamanismus und Buddhismus mit sich. Unter anderem stellten die Kommunisten beide in ein teuflisches Licht. Schamanismus war "inkompetente und gefährliche Magie", die Deportation, Irrenhaus oder Hinrichtung verdiente.

### ***Berufung.***

Kenin Lopsan zum Beispiel durfte sich "wissenschaftlich" mit dem Schamanismus befassen: So konnte er die "Algisch", die rituellen Gedichte zur Geisterbeschwörung, aufschreiben und bewahren. Er hörte sie von den letzten Schamanen, die den kommunistischen "Säuberungen" entkommen waren.

Viele, die unter Druck ihren Schamanismus aufgaben, setzten die Riten und die Pflege fort. "Einfach, weil es für die Begabten unmöglich war, die Pflege zu verweigern oder den letzten Willen eines verstorbenen Verwandten nicht zu respektieren" (so Kenin-Lopsan).

Ein Berufener sollte seine Bestimmung, zwischen Menschen und Geistern zu vermitteln, erfüllen: Seine Begabung ist vor allem eine Pflicht. Wer eine solche Pflicht nicht erfüllt, wird krank und stirbt möglicherweise.

***Bemerkung.*** - Hier berühren wir ein Element des Dämonismus (dem man in allen außerbiblischen Religionen begegnet): Die Geister (Gottheiten, Ahnenseelen usw.) bestimmen einen "Berufenen" und üben einen solchen Druck auf ihn aus, dass Eheprobleme, Krankheit, ja sogar der Tod die Folge sein können, wenn er/sie den Auftrag nicht ausführt.

***Modernisierung.*** 1992 gründete Kenin-Lopsan Doungour, den ersten Schamanenverband. Viehzüchter und Jäger wurden aus ihrem Nomadendasein gerissen und in Kolchosen zusammengefasst. So entstanden richtige Dörfer, und die Hauptstadt Kyzyl wurde zu einer Stadt. Vor der Ausrottung lebten die Begabten in ihren Zelten inmitten einer Natur voller

Steppen, Sandwüsten, Hochebenen, Taiga und Hunderten von Seen. Sie wurden mit Spenden entschädigt. Im Jahr 1992 waren nur noch wenige übrig.

Die neuen Schamanen waren oft Städter mit einer sowjetischen Ausbildung. Die meisten von ihnen lebten in Kyzyl. Während die traditionell Begabten sich immer individuell innerhalb abgegrenzter Gebiete kümmerten, wollten die neuen Schamanen aus verschiedenen Gründen in derselben Stadt auftreten. Und sei es nur, um Quacksalber auszuschalten. So entstanden die Vereinigungen.

### ***Nadia's Urteil.***

Sie gehört der DOUNGOUR-Gesellschaft an. Sie sagt: "Viele Patienten spenden uns Sachspenden, aber wir brauchen auch Geld zum Leben. Nach dem Zusammenbruch der UdSSR herrschte Unordnung. Die gemeinsame Arbeit hat gut getan, sowohl geistig als auch materiell. Die Ausgaben - Unterkunft, Strom, Mahlzeiten, Heizung - wurden gemeinsam bezahlt."- Die Folge: Die Menschen wurden gegen Bezahlung gepflegt und die an der Kasse aushängenden Raten ersetzten die traditionellen Spenden. Die Lamas des Buddhismus, der als offizielle Religion anerkannt ist, zahlen keine Steuern. Da die Tuva nach eigenem Ermessen entweder den Lama oder den Schamanen/Schamanin oder den Arzt konsultieren, sind die Pfleger der Poliklinik steuerpflichtig.

Inzwischen gibt es begabte Menschen, die zur Natur zurückkehren wollen. Oder es gibt solche wie Roza: Sie ist einfach gekleidet und kümmert sich oft um die Fremden.